

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle Stellen Anzeigermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathenauerstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 27. Juli 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Zur Lage in der Türkei.

Der am Mittwoch in Konstantinopel abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit den Vorgängen in Albanien. Es wurde endgültig die Entsendung einer Mission nach Albanien beschlossen. Derselben gehören folgende Albanier an: Der frühere Wali von Saloniki, Senator Reshid Atif Pascha, der frühere Gouverneur von Tashlidzha, Daniel Anieh Bey, und General Suleiman Pascha. Auch der Deputierte von Durazzo, Effend Pascha, wird sich der Mission, die Donnerstag die Reise antritt, anschließen. — Der Präsident des Staatsrats Kiamil Pascha, der unpäplich sein soll, nahm an dem Ministerrat nicht teil. — In den Wandelgängen der Kammer war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, daß die Albanier, denen sich Truppenabteilungen angeschlossen hätten, in Preiskina eingezogen wären und eine Depeche abgefaßt hätten, des Inhalts, daß sie die Stadt erst verlassen würden, wenn die Kammer aufgelöst sei. Eine offizielle Bestätigung dieses Gerüchts liegt nicht vor.

Anstelle Fazil Paschas ist der Kommandant des ersten Korps Zeki Pascha zum Kommandanten der Truppen in Albanien ernannt worden.

Der interimistische Chef des Generalstabes, General Hadi Pascha, wurde endgültig mit diesem Amte betraut.

Die in der Nacht zum Mittwoch erfolgte Absetzung des Generaldirektors der Polizei sowie der Polizeikommissare kam überraschend. Eine Gruppe von Offizieren drang plötzlich in das Gebäude der Generaldirektion der Polizei ein und teilte dem Generaldirektor den Beschluß des Ministerrates mit. Die Offiziere konnten alle Papiere mit Beschlagnahme belegt. Das gesamte Personal der Hafenpolizei ist abgesetzt worden.

Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Das Gebäude des jungtürkischen Klubs in Beglerbeghö auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus ist niedergebrannt.

„Idam“ veröffentlicht eine Anzahl aus der Provinz eingetroffener Depechen, in welchen die Befriedigung über die Bildung des neuen Ministeriums ausgedrückt wird. Dagegen berichtet „Tanin“ von zahlreichen Depechen, welche bei dem Präsidenten der Kammer sowie bei der Regierung eintreffen und in welchen die durch die Ereignisse der letzten Tage hervorgerufene Aufregung geschildert wird. Bei Besprechung dieser Telegramme erörterte „Tanin“ die Nachteile, die die Auflösung der Kammer nach sich ziehen würde. Selbst wenn die Partei für Einheit und Fortschritt die Majorität bei den Neuwahlen nicht erlangen würde, könnten diese doch nicht eine Mehrheit ergeben, die genügend stark wäre, die Regierung zu unterstützen. Das Blatt verlangt, daß das Kabinett durch die Ausschließung einiger Minister einen unparteiischen Charakter annehme. „Yeni Gazetta“ erklärt, die Aufregung dauere fort, weil das Kabinett noch nicht alle Wünsche der Nation befriedigen konnte, namentlich was die Amnestie und die Untersuchung der letzten Wahlen betreffe, die notwendig sei, um endgültig über das Los der Kammer zu entscheiden. Das Blatt hebt die dringende Notwendigkeit hervor, die Wünsche bald zu erfüllen. Jede Verzögerung wäre ein Fehler, welcher für die Zukunft unüberwindliche Schwierigkeiten hervorrufen würde.

Alle türkischen Blätter bis auf „Tanin“ veröffentlichten das bereits mitgeteilte Programm der Militärliga und die Blätter heben mit Befriedigung die Wiederherstellung der Pressefreiheit hervor.

Ultimatum der Offiziersliga an die Kammer. Am Donnerstag Nachmittag teilte der Präsident in der Kammer mit, daß ein Offizier Mittwoch Abend in seinem Hause einen von der Offiziersliga unterzeichneten Brief hinterlassen habe, in welchem die Schließung der Kammer binnen 48 Stunden verlangt werde. Der Präsident erklärte unter anhaltendem begeisterten Beifall der Abgeordneten, er werde seine patriotische Pflicht tun. — Das Ultima-

tum der Militärliga rief einen Sturm der Entrüstung hervor. Alle Redner sprachen der Liga ihre Verachtung aus und erklärten, die Abgeordneten würden bis zum Tode Widerstand leisten. Die Kammer beschloß einstimmig, den Großwesir und den Kriegsminister um Erklärungen zu ersuchen und erklärte sich in Permanenz. — Der Text des Briefes, der von der Offiziersliga an den Präsidenten der Kammer gerichtet ist, lautet: Nach so vielen schlechten Taten, die Ihr Komitee sowie in der Kammer begangen habt, hat unsere Liga von Euren Schritten und Intriguen erfahren, die Ihr beim Sultan unternommen habt. Diese Taten verdienen die schwersten Strafen. Aber da wir uns nicht mit schmutzigem Blut besudeln wollen, so halten wir es für notwendig, Euch zu benachrichtigen, daß Ihr beweisen müßt, daß Ihr nicht aufhalten, sondern erleichtern wollt die Erfüllung des dringendsten Wunsches der Nation und der Armee, nämlich die Auflösung der Kammer oder vielmehr des Klubs, dieses Theaterklubs. Wenn Ihr nicht in 48 Stunden so handelt, so benachrichtigen wir Euch, daß wir unsere patriotische Pflicht vollständig erfüllen werden. — Die Verlesung des Ultimatum der Militärliga rief eine stürmische Debatte hervor. Der Vorsitz der jungtürkischen Partei erklärte: Die Kammer wird bis zum letzten Atemzuge bleiben, denn sie ist der wahre Träger der öffentlichen Meinung und gehorcht nur ihrem Gewissen. Wir weisen den Vergleich mit einem Theater zurück. Der im Namen der Liga abgefaßte Brief berührt nicht die ganze Armee. In dem Augenblick, wo der Feind bis vor dem Tore der Stadt kommt, sollte die Armee ihre Waffen gegen den Feind, der von außen kommt, und nicht gegen die Abgeordneten gebrauchen. Omer Hadji rief in lebhafter Stimmung aus: Die Kammer fürchte den Tod nicht. Bis jetzt hat noch kein türkischer Offizier die Feigheit begangen, einen anonymen Brief abzuschicken. (Bravo!) Wir werden siegen oder sterben. (Frenetischer Beifall. Rufe: Wir werden alle sterben.) Mehrere Abgeordnete verlangten, daß der Kriegsminister sofort erscheine. Die Armenier Haladjian, Bartalesch und Johrab sprachen von den Offizieren der Liga als von Verbrechern und elenden Feiglingen, die nicht die Ehre der ganzen Armee beschmutzen könnten. Schließlich nahm die Kammer eine Resolution an, in der sie den Großwesir und den Kriegsminister aufforderte, sofort zu erscheinen und Erklärungen abzugeben, und erklärte sich dann in Permanenz. Am 6 Uhr traf der Kriegsminister ein, ergriff das Wort und sagte: Ich bedaure den Zwischenfall, aber seit Einsetzung der Konstitution sind solche Bluffs häufig vorgekommen. Nach dem Offizier, der den Brief zurückgelassen hat, wird gesucht, und natürlich wird er bestraft werden. Auf die Frage, ob auch gegen die Offiziere, die der Presse die Proklamation im Namen der Offiziersliga übergeben habe, Maßnahmen getroffen würden, erwiderte der Minister: Ich werde nach den Offizieren forschen und sie bestrafen. Ich bin erst seit kurzem Minister und ich brauche Zeit, um die Ordnung in der Armee wiederherzustellen. Der Großwesir hat beschlossen, eine Verfolgung gegen die Zeitungen einzuleiten, die die Proklamation veröffentlicht haben. Seyid Bey erklärte, die Kammer nehme diese Erklärungen des Ministers zur Kenntnis und wünsche, daß die Schuldigen sobald als möglich bestraft würden. Die Kammer fand die Erklärungen ausreichend.

Wie verlautet, wünscht die Offiziersliga die Einberufung einer konstituierenden Versammlung, die eine Revision der Verfassung vornehmen soll. Dieser Gedanke wird von „Yeni Gazetta“ lebhaft unterstützt.

### Politische Tageschau.

#### Dem Reichstage

soll gleich bei seinem Zusammentritt am 26. November der neue Etat zugehen. Man

hofft, daß es so gelingen werde, noch vor Weihnachten einen Teil des Etats in zweiter Lesung erledigen zu können. Bisher war es Regel, daß nur die erste Lesung vor Weihnachten vorgenommen wurde.

#### Die deutschen Reichs- und preussischen Staatsanleihen

erfuhren an der Mittwoch-Börse eine geringe Steigerung, die 3,5 prozentigen hoben sich von 89,90 auf 90, die 3 prozentigen von 79,80 auf 80 Prozent. 79,80 war der niedrigste bisher festgestellte Kursstand.

#### Zur Besitzsteuerfrage.

Die „Kreuzzeitung“ hat eine Artikelserie über die Besitzsteuer und die Reform des deutschen Finanzsystems veröffentlicht, in welcher die Entwicklung des Gedankens einer Reichsbesitzsteuer, wie die Frage einer grundsätzlichen dauernden Scheidung zwischen Reichs- und Staatssteuern behandelt wird. Am Schlusse des letzten Artikels schreibt das Hauptorgan der konservativen Partei: „Fassen wir alle diese Betrachtungen zusammen, so ist die konservative Partei nicht gesonnen, bloß um der schönen Augen der gegnerischen Agitatoren willen irgend eine Konzession in der Besitzsteuerfrage zu machen. Sie wird es ablehnen, die Verantwortung für irgendwelche steuerlichen Maßnahmen zu übernehmen, solange ihr nicht deren Notwendigkeit überzeugend nachgewiesen ist. Diese Notwendigkeit wird in erster Linie nur dann anzunehmen sein, wenn wider Erwarten ein dauernder Finanzbedarf neu hervortreten sollte. Aber auch Verbesserungen des Steuersystems wird sie sich keineswegs entgegensetzen, und der sozialpolitische Gedanke der steuerlichen Gerechtigkeit, daß die Wohlhabenden nach dem Maße ihrer Leistungsfähigkeit zu den öffentlichen Lasten beizutragen haben, wird für niemanden in höherem Maße leitend sein als für die konservative Partei. Freilich wird sie sich nicht aufgrund der Angriffe gegnerischer Agitationen, sondern nur nach gründlicher, auf ausreichenden tatsächlichen Unterlagen, beruhender Prüfung zu diesen Verbesserungen entschließen. Die Wahrung der Finanzhoheit der Einzelstaaten und eine sachgemäße Abgrenzung ihres Gebietes von dem des Reiches wird dabei vornehmlich von ihr erstrebt werden.“

#### Steigender Fleischverbrauch.

Nach Untersuchungen, die das kaiserliche statistische Amt über den Fleischverbrauch angestellt hat, betrug im Jahre 1911 der Gesamtfleischbedarf pro Kopf der Bevölkerung 53,7 Kilogramm gegenüber 51,5 Kilogramm im Jahre 1910; 53,0 Kilogramm im Jahre 1909; 53,3 im Jahre 1908; 52,9 Kilogramm im Jahre 1907. Die Steigerung des Gesamtfleischverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung beträgt also gegenüber dem Vorjahre 3,2 Kilogramm, während sie gegenüber dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre 1,8 Kilogramm beträgt. — Bedenkt man, daß in den letzten Jahren die Fleischpreise im allgemeinen eine steigende Tendenz aufzuweisen hatten, so muß die hoch erfreuliche Steigerung des Fleischverbrauchs doppelt überzeugend wirken in dem Sinne, daß unsere gegenwärtige Wirtschaftspolitik eine andauernde Besserung der Lebenshaltung des gesamten deutschen Volkes im Gefolge hat, daß der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands aufgrund geordneter Reichsfinanzen fortzubestehen vermag, und daß das ganze Geschick der Freihändler und der Feinde der Reichsfinanzreform eitel Dunst und Schwindel ist.

#### Eine Teuerungszulage

an sämtliche Staatsbeamten und Volksschullehrer hat die Schwarzburg-Rudolstadtische Regierung für das laufende Jahr in Höhe von 8 Proz. des Gehalts ver-

fügt. Diese Teuerungszulage erfordert eine Ausgabe von rund 130 000 Mark. Die Regierung hat die Zustimmung des Landtags, der eine sozialdemokratische Mehrheit besitzt, und mit dem sie in Konflikt geraten ist, nicht eingeholt. Die sozialdemokratische Fraktion hatte Ende Februar erklärt, daß sie Gegner der Zulage für die Geistlichen sei.

#### Der Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Petersburg.

Wie aus Brest gemeldet wird, erhielt der Kapitän des Panzerkreuzers „Condé“ den Befehl, sich für die Fahrt des Ministerpräsidenten Poincaré nach Rußland bereitzuhalten.

#### Keine französische Schießübung im Mittelmeer.

Marineminister Delcassé hat angeordnet, daß die Schießübungen, die das Mittelmeergeschwader am Schluß der Manöver vom 30. Juli bis 3. August vornehmen sollte, zu unterbleiben haben. Mehreren Blättern zufolge ist der Grund dieser Verfügung darin zu suchen, daß infolge der Gutachten über die Katastrophe des Panzerkreuzers „Jules Michelet“ Bedenken bezüglich der Pulvervorräte der Kriegsschiffe aufgetaucht seien. Das Arsenal von Orient wurde beauftragt, nach Toulon 9800 leere Stahlgranaten zu senden, für die ausschließlich Pulversorten von 1912 verwendet werden sollen. Diese Geschosse sollen die gegenwärtig an Bord der Dreadnoughts befindlichen ersetzen.

#### Das französische Volk und die Armees.

Bei der Einweihung des Museums der Militärschule von Saint Cyr hielt Präsident Fallières eine Rede, in der er u. a. sagte: Das Volk weiß, daß das Erbe an militärischen Tugenden sich nicht vermindern wird. Sagen Sie es recht laut: Niemals stand die Armee dem Herzen Frankreichs näher, niemals war sie ihrer Pflicht treuer und niemals ihren Idealen leidenschaftlicher ergeben.

#### Neue französische Truppensendungen nach Marokko.

Da der Generalgouverneur von Algerien verlangt hatte, daß ein Teil der in Marokko verwendeten algerischen und tunesischen Truppen nach ihren Garnisonen zurückgeschickt würden, hat der Kriegsminister entsprechend dem Ansuchen des Generalpräsidenten Lyautey angeordnet, daß ein Kolonial-Infanterie-Regiment und ein Regiment Senegal-Schützen nach Marokko geschickt werden.

#### Zum Minister für Island

hat der König von Dänemark am Dienstag den früheren Minister, Bankdirektor Hasslein, ernannt.

#### Besuch schwedischer Pressevertreter in Deutschland.

In Erwiderung des Besuches, den vor zwei Jahren eine Anzahl deutscher Journalisten auf Einladung der schwedischen Presse in Schweden abgestaltet haben, werden Anfang September Vertreter der Presse Schwedens in Deutschland eintreffen, und nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin den Einladungen von Vertretern der Presse in Dresden, Leipzig, Bremen, Hamburg und Lübeck Folge leisten. Zwischen dem Aufenthalt in Leipzig und Bremen wird aufgrund einer besonderen Einladung ein Besuch der Krupp'schen Werke in Essen stattfinden.

#### Gegenbesuch russischer Kriegsschiffe in Deutschland.

Als Gegenbesuch des deutschen Kriegsschiffes „Moltke“ fuhren am Mittwoch von Kronstadt vier Panzerkreuzer des baltischen Geschwaders unter dem Kommando des Vizeadmirals Wankowit nach Travemünde ab, wo sie vier Tage verweilen werden.

#### Die Zusammenkunft des Zarenpaares mit dem schwedischen Königspaar.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Communiqué:



Der Besuch des Königs und der Königin von Schweden in Standarttrede trug dem Wunsche der beiden Monarchen zufolge einen vollkommen privaten und familiären Charakter. Gleichzeitig bot sich den ihre Monarchen begleitenden Ministern des Außeren Gelegenheit, persönliche Beziehungen anzubahnen und ihre Meinung über die Rußland und Schweden berührenden allgemeinen Fragen auszutauschen. Hierbei wurde festgestellt, daß beide Regierungen von aufrichtiger Friedensliebe beseelt und fest entschlossen sind, mit gemeinsamen Kräften zur größeren Festigung der freundschaftlichen Beziehungen beider Nachbarstaaten beizutragen. Außerdem wurde von beiden Seiten festgestellt, daß keinerlei Absicht vorhanden ist, irgendwelche politischen Kombinationen einzugehen, welche das zum guten Einvernehmen der russischen und schwedischen Völker nötige gegenseitige Vertrauen schädigen könnten. Die soeben stattgehabte Entree beider Monarchen sowie ihrer Minister, die sich durch größte Herzlichkeit kennzeichnete und anderen Anzeichen einer russisch-schwedischen Annäherung folgte, erscheint als ein neuer Beweis der zwischen den beiden Ländern sich entwickelnden Freundschaft, welche nicht anders als mit allgemeiner Sympathie begrüßt werden kann.

#### Die russische Hundertjahrfeier.

Die Vorbereitungen für die russische Hundertjahrfeier von 1812 werden nach jeder Richtung eifrig getroffen. Dabei hat sich eine ganz eigenartige Statistik ergeben. Bei der Nachforschung nach den noch lebenden Veteranen aus jener glorreichen Zeit der russischen Geschichte wurden 26 Mann festgestellt, von denen der jüngste 117, der älteste 126 Jahre alt ist. Der älteste Veteran des russischen Heeres ist also im Todesjahre Friedrichs des Großen geboren. Mit solchen Biffen kann wohl kaum ein anderes Land der Erde aufwarten.

#### Unterwerfung Salar ed Daulehs.

Nach der Zeitung „Attab“ soll Salar ed Dauleh die persische Regierung um Pardon gebeten haben. Nach anderen Nachrichten hat sich Salar ed Dauleh über die türkische Grenze geflüchtet. Es wird berichtet, daß in und um Kermanschah die Ordnung wieder hergestellt sei, und daß sich verschiedene Hauptlinge unterworfen hätten, da sie anscheinend die Sache Salar ed Daulehs als verloren ansahen.

#### Die Nationalversammlung in Peking.

hat wegen Unstimmigkeiten, die sich in einer geheimen Sitzung ergeben haben, die Abstimmung über die neuen Minister verschoben. Am Mittwoch sind elf Telegramme von Armeekommandeuren eingegangen, die in die Versammlung dringen, die Hilfe sofort anzunehmen. Mehrere dieser Telegramme drohen mit drastischen militärischen Maßnahmen, falls die Versammlung sich nicht fügen werde.

#### Mißerfolge einer sozialistischen Stadtverwaltung.

Milwaukee, das amerikanische München, hat traurige Erfahrungen mit seiner sozialistischen Stadtverwaltung gemacht, deren Wiederwahl im April mit großer Majorität abgelehnt wurde. Aber erst jetzt wird der Umfang der Mißwirtschaft bekannt. 50 000 Irümer wurden in den Büchern der Verwaltung gefunden. Ankäufe und Kontrakte war alles wirr durcheinander gemischt, und in vielen Fällen fehlten die Quittungen. In einem Falle handelte es sich um einen Kontrakt von 80 000 Mark, und es war nicht das geringste Dokument zu finden, ob diese Summe bezahlt worden war oder nicht. Die Ausgaben waren im höchsten Grade verschwenderisch. Am öffentliche Arbeit für die Notleidenden zu schaffen, wurden die Steuern in 1910 um 1 800 000 Mark und in 1911 um 3 600 000 Mark erhöht. In diesem Jahre hätte eine weitere Vermehrung der Steuern stattfinden müssen, wenn die Bevölkerung sich nicht gegen die Sozialisten gewandt hätte.

#### Das argentinische Budget.

Der Budgetentwurf für 1913 veranschlagt die Ausgaben auf 385 591 456 Pfaster Papier. Davon entfallen 76 849 000 auf öffentliche Arbeiten. Die ordentlichen Einnahmen werden auf 348 572 813 Pfaster Papier geschätzt. Die Mehrausgaben sollen durch Terrainverkäufe und durch Ausgabe einer Anleihe von 17 Mill. Pfaster gedeckt werden.

#### Kabinettsrücktritt in Chile.

Nach Meldung aus Santiago hat das Kabinett infolge einer Interpellation an den Minister der öffentlichen Arbeiten seine Entlassung gegeben.

#### Der brasilianische Senat.

nahm einen Gesetzentwurf an, nach dem die Anzeichen der einzelnen Bundesstaaten erst der Genehmigung der Bundesregierung bedürfen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25 Juli 1912.

Seine Majestät der Kaiser unternahm heute in Babelsberg bereits vor dem ersten Frühstück einen Spaziergang, nachmittags findet ein Tanzfest auf der „Hohenzoellern“ statt. Das Wetter ist andauernd schön. Die Rückkehr nach Swinemünde soll am Sonntagabend den 3. August abends erfolgen. An Bord ist alles wohl.

Die Taufe der Tochter des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha hat am Donnerstag in Anwesenheit des Königs von Bulgarien in Koburg stattgefunden. Die Prinzessin erhielt die Rufnamen Karoline Mathilde.

Amlich veröffentlicht wird die Abberufung des bisherigen deutschen Gesandten am dänischen Hofe von Waldthausen behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung von diesem Posten.

Der preussische Städtetag wird, wie der Oberbürgermeister von Düsseldorf Dr. Dohler in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch mitteilte, am 8. und 9. Oktober d. Js. in Düsseldorf stattfinden.

Der ordentliche Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der national-liberalen Jugend findet in Frankfurt a. M. am 12. und 13. Oktober statt.

Um die vielen berechtigten Klagen über die Konkurrenz zu beseitigen, welche dem Handwerk durch die Gefängnisarbeit entsteht, und um gleichwohl die Häufigkeit zu beschaffen, wird dem Gefängnis jetzt das Material des Heeres überwiesen. Aus diesen müssen sie neue Gegenstände herstellen, z. B. die alten Leuchttürme in Pustappen umwandeln, von denen die Marine riesige Mengen verbraucht.

Leipzig, 25. Juli. Unter dem Vorsitz des Priesters Wittkowski fand eine Vertreterversammlung der sächsischen und thüringischen national-polnischen Vereine statt, die die Gründung eines Verbandes der polnisch-katholischen Vereine im Königreich Sachsen, in der Provinz Sachsen, sowie in den thüringischen Staaten beschloß.

Weilburg, 25. Juli. Um 12 Uhr 25 Minuten traf der Sonderzug mit den Aleren Wilhelms IV., des Großherzogs von Luxemburg, aus Luxemburg hier ein. Dem Zuge entstieg die regierende Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg, ihre Schwester die Prinzessin Charlotte und die Großherzogin Maria Anna. Die Herrschaften wurden vom Bürgermeister empfangen und begaben sich zunächst nach dem Schloß und dann nach der Kirche. Acht Kanoniere der Bürgergarde brachten den Sarg aus dem Waggon in den Sargwagen. Unter dem Gelächte der Glocken bewegte sich der Trauerzug zur Kirche. Hinter dem Trauerwagen folgten Großherzog Friedrich II. von Baden, der Herzog von Anhalt, Johann als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers Kammerherr von Nutzenbecher-Wiesbaden und die übrigen hohen Herrschaften. Die Bürgergarde, die Feuerwehr, die Vereine und die Schulkinder bildeten auf den Straßen Spalier. Vor der Kirche entbot Detan Grünlag-Weilburg dem Großherzog von Baden als dem Vertreter der hohen Leidtragenden den Gruß des Kirchenvorstandes. Sodann wurde der Sarg vor dem Altar aufgebahrt. Hofprediger Scheerer hielt eine einfache, würdige Ansprache. Dann wurde der Sarg in die Gruft getragen. Hofprediger Bender spendete den Segen. Der Moment der Beisetzung in der Gruft wurde durch Glockengeläut verkündet. Damit hatte die eindrucksvolle Trauerfeier ihr Ende erreicht. Die Herrschaften begaben sich ins Schloß zurück. Abends um 6 Uhr verlassen die luxemburger und die badischen Herrschaften sowie der Herzog von Anhalt Weilburg und begeben sich nach Königsstein im Taunus.

## Ausland.

London, 24. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein und Gemahlin waren heute beim König im Buckinghampalast zur Frühstückstafel geladen.

### Die englische Glotten-Debatte.

In der Donnerstagsitzung des Unterhauses gab Premierminister Asquith bei der Beratung des Etats des Reichsverteidigungs-Ausschusses einen Überblick über die Tätigkeit dieses Ausschusses, der in vier ständig tagende Unterausschüsse zerfällt. Der erste sei der Ausschuss für Verteidigung der heimischen Häfen, der zweite befasse sich mit den überseeischen Angelegenheiten, der dritte, dem er die größte Bedeutung zuzuschreiben, habe sich mit den Kriegerangelegenheiten zu befassen und bereits ein Buch ausgearbeitet, das jedem Departement für den Fall eines Krieges seine Tätigkeit und den Bereich seiner Verantwortung zu weisen; der vierte Ausschuss beschäftige sich mit der Militär- und Marineflotten-Verwaltung. Asquith betonte, daß der Reichsverteidigungsausschuss nicht in die Verantwortung des Kabinetts hinsichtlich der Politik eingreife, und fuhr fort: Obwohl der Ausschuss nicht die Politik bestimmt, wird er doch in seinen Entschlüssen notwendig geleitet durch die Rücksichtnahme auf unsere internationalen Beziehungen.

In dieser Hinsicht hat sich, seitdem wir zur Regierung gelangten, kein irgendwie gearteter Wechsel in der Politik vollzogen. Ich erkläre das mit dem größten Nachdruck. Unsere internationalen Beziehungen werden jetzt ebenso wie für den größten Teil der letzten zehn Jahre nach vollkommen abgegrenzten und bestimmten Richtlinien geleitet. Sie sind während dieser ganzen Zeit weder nach rechts noch nach links abgewichen. Welches sind diese Richtlinien? Wir pflegen mit wachsender Herzlichkeit auf beiden Seiten unsere besonderen internationalen Freundschaften. Sie haben die Prüfung der Zeit, und zwar die Prüfung schlechten wie guten Wetters bestanden, und ich sehe nicht an zu behaupten, daß viele Fragen, die, wenn sie vor zehn oder fünfzehn Jahren aufgetaucht wären, die Urtage von Reibungen, möglicherweise von Mißstimmungen und noch schlimmeren Dingen abgegeben hätten, glatt einer gegenseitigen glücklichen Verständigung gewichen und ohne Trübung auf der einen oder andern Seite beigelegt worden sind. Aber denken Sie an das, was mitunter von denen vergessen wird, die unsere auswärtige Politik kritisieren. Diejenigen Mächte, die mit uns in besonderen Freundschaftsbeziehungen gestanden haben und glücklicherweise noch stehen, sind die Mächte, mit denen wir in verschobenen Teilen der Welt in enge und intime Beziehungen gebracht sind, mit unendlichen Möglichkeiten, wie die Vergangenheit gezeigt hat, nicht nur von Reibung, sondern auch von Gerechtigkeit und Freundschaft, wenn unsere Beziehungen eben nicht die wären, die sie sind. Zwischen uns und jenen Großmächten, mit denen wir ständig in enge Beziehungen gebracht werden, ist die Geschichte der letzten acht Jahre, wie ich mit Befriedigung feststelle, eine Geschichte des wechselseitigen Verständnisses, des Freiheits von Reibungen und der wachsenden Herzlichkeit und Loyalität. Wenn ich sage, die Mächte, die glücklicherweise mit uns in diesen intimen Beziehungen stehen, so erkläre ich zugleich, wie ich schon mehr als einmal getan habe, daß unsere Freundschaft mit ihnen in keiner Weise eine ausschließliche Freundschaft ist. (Beifall.) Ich sage es mit Überzeugung, daß wir keinen Anlaß haben und, so viel ich weiß, keine Gelegenheit für einen Zwist mit irgend einem Lande in irgend einem Teile der Welt. (Beifall.) Wir bilden ohne den geringsten Argwohn und ohne Anzweiflung, im Gegenteil, mit Gleichmut und mehr als Gleichmut auf solche besonderen Unterredungen und Meinungsaustausche, wie sie z. B. mit Rußland und Deutschland stattgefunden haben. Unsere Beziehungen zu dem großen deutschen Reich sind in diesem Augenblick, wie ich mich freuen, sagen zu können, Beziehungen vollkommener Freundschaft und vollkommenen guten Willens, und ich bin gewiß, daß sie wahrscheinlich so bleiben werden. Der Ministerpräsident fuhr fort: Lord Saltdane machte im Anfang des Jahres in Berlin einen Besuch. Er trat in Unterredungen und Meinungsaustausche ein, die leither auf beiden Seiten im Geringsten Offensiv und Freundschaft gezeugt worden sind, und ich freue mich, sagen zu können, daß wir den Vorteil der Teilnahme des ganz ausgezeichneten Diplomaten haben, den der Kaiser in dies Land geschickt hat. (Beifall.) Ich sage, unsere Freundschaften sind in keinem Sinne ausschließliche Freundschaften, und das aus sehr guten Gründen. Das größte Interesse Großbritanniens ist der Friede der Welt. Wenn unglücklichweise hier wie überall sonst die Ausgaben für Rüstungen in beklagenswerter Weise wachsen, so gibt es keine Macht in der Welt, die nicht ganz genau weiß, daß, soweit wir in Betracht kommen und soweit wir gezwungen werden, an diesen Ausgaben teilzunehmen, wir keinen aggressiven Zweck verfolgen. (Beifall.) Wir begehren keinen Gebietszuwachs. Wir haben weder den Wunsch, noch fühlen wir uns verlust, das Gebiet unserer Verantwortlichkeiten irgendwie zu erweitern. Asquith schloß: Diese Verantwortlichkeiten erstrecken sich über die ganze Welt. Wenn wir gezwungen sind, die Fonds, die wir jetzt für die Erhaltung, insbesondere unseres Übergewichts zur See verwenden, von anderen ergebnis, vorteilhafteren Zwecken zu entziehen, so wird diese Ausgabe von uns einfach als eine notwendige Versicherung der enormen inneren und äußeren Interessen angesehen, deren getreue, wachsame Hüter Regierung und Parlament sind und sein müssen. (Beifall.)

#### Die Hilfsbereitschaft Kanadas.

Der in London weilende kanadische Marine-Minister teilte am Mittwoch einer Abordnung der Imperial maritime league mit, daß zwischen den kanadischen Ministern und der Admiralität unter anderem die Frage der Umwandlung von Handelskriegerkreuzern in Kreuzer beraten worden sei. Es handelte sich darum, die Schiffe in Stand zu setzen, Geschütze und Munition zu führen. Geschütze und Munition müßten in den Häfen beider Küsten des Atlantik, zwischen denen die Schiffe verkehren, vorrätig sein, so daß sie ohne Zeitverlust in der Lage wären, einen Angriff abzuwehren und die Handelsrouten offen zu halten. Wenn Kanada zur britischen Flotte beitrage, so bedeute das nicht eine Verringerung, sondern eine Ergänzung der Leistung Englands. Es handle sich erstens um die Grundlage einer dauernden Flottenpolitik für Kanada. In diesem zweiten Falle würde das Verhältnis der autonomen Dominionen zu dem britischen Reich zu Erörterung kommen müssen.

Der liberale „Toronto Globe“ erklärt es für die Pflicht Kanadas, die Kolonien gegen die Überfälle kleinerer Geschwader zu schützen und die Handelsrouten offen zu halten, während das Mutterland die englischen Küstenschutzkräfte sichern und die britische Schlachtflotte jeder europäischen Kombination überlegen halten solle.

Die deutsche Presse nimmt die neueste englische Herausforderung mit erfreulicher Kaltblütigkeit auf. Die parteilosen „Berliner Neueste Nachrichten“ schreiben: „Es ist ein Vorzug, daß bei den neueren Vorforderungen der Seerüstung im englischen Parlament ganz erheblich fast lediglich Deutschland als Gegner ins Auge gefaßt wird. Das war schon im März so, das ist jetzt noch deutlicher hervorgetreten. Daß England durch die deutsche Flotte heute nicht minder hypnotisiert ist als Frankreich durch das „Loch in den Hosen“, zeigt besonders deutlich Herr Balfours mißbilligende Bemerkung darüber, daß auch Österreich seine Flotte durch moderne Schiffsbauten auf der Höhe hält. Mit nur etwa dreihundert Meilen Küste und keiner überseeischen Besetzung ist Österreich jetzt im Begriffe, eine der starken Seemächte der Welt zu werden, er wisse nicht genau, auf welche Eingebung hin. Mit andern Worten: Kaiser Wilhelm verfährt Österreich zum Bau einer „Lurusflotte“! Als ob nicht Österreich trotz seiner kurzen Küstenstrecke sehr wichtige Interessen zur See zu verteidigen hätte und dabei an Stärke in absehbarer Zeit hinter jedem möglichen Gegner noch wesentlich zurückbleibe!“ Die mittelparteiliche „Deutsche Zeitung“: „Der Krieg im Frieden steht heute in Blüte. Man führt Krieg wie die Schulstrategie in den Tagen

Friedrichs des Großen. Mittels diplomatischer Frontaufmärsche, Schwenkungen und Stellungswechsel sucht man sich auf ungefährliebere und wohlfeilere Art gegenseitig niederzumandrieren. Dies ist der strategische Inhalt der Bündnisse, Entente- und Rückversicherungspolitik der europäischen Diplomatie unserer Tage. Im englischen Unterhause sprach nach Churchills Flottenrede Balfour als Vertreter der Unionisten davon, daß die europäischen Mächtegruppen sich augenblicklich wieder zu „kristallisieren“ suchten und daß er hoffe: Keine von ihnen werde so frevelhaft sein, sich auf ein Offensivbündnis einzulassen, so daß eine verbündete Macht gut und gern wegen einer Streitfrage, die sie gar nicht angehe, in den Krieg marschieren müsse. Auch Churchill muß sich damit abfinden, daß auf englische Mandate deutsche Gegenmandate antworten. Noch sind wir hart und haben den Willen zu leben. Wir bauen, was wir brauchen, baut Ihr, was Ihr wollt!“

Die freikonserervative „Post“: „Die Rechnungen des englischen Marineministers sind, soweit sie die deutsche Flotte betreffen, nicht einwandfrei, sondern tendenziös gefärbt, um den englischen Wehrforderungen eine günstigere Grundlage zu schaffen. Unterzieht man nun die englischen Wehrforderungen einer sorgfältigen Prüfung, so läßt sich zunächst und im allgemeinen sagen, daß sie dem von Churchill entwickelten Märzprogramm entsprechen und Überforderungen nicht bieten, wobei allerdings immer und immer wieder zu betonen ist, daß es sich hier nur um anfängliche Mindestforderungen handelt, und daß das die Ende jederzeit nachkommen kann. Ferner kommt hinzu, daß heute noch vollkommen ungewiß ist, mit welchen Mitteln die selbständigen Kolonien zum Flottenbau des Mutterlandes beitragen werden, und daß deshalb das von Churchill angeführte Bauprogramm an Großkampfschiffen für die Jahre 1913–1917: 5, 4, 4, 4 nur cum grano salis zu nehmen ist. Sobald Kanada, wie erwartet wird, zwei Großkampfschiffe zum englischen Flottenbau beisteuert, so würde sich das Bauprogramm auf 5, 4, 5, 4, 5 stellen, und Churchill hat ja schon im März betont, daß die gegenwärtig ins Auge gefaßte Verhältniszahl der englischen und deutschen Flotte von 16:10 (die durch die kanadischen Schiffe sofort verschoben werden würde) in kurzer Zeit fallen gelassen werden müsse. Hier ist nun aber der Punkt, an dem die deutsche Marinepolitik ihre Antwort nicht schuldig bleiben kann.“

## Der italienisch-türkische Krieg.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ auf Atropatia erzählt von einem Marineoffizier Einzelheiten über die Fahrt der italienischen Torpedoboote in die Dardanellen. Das kleine Geschwader drang um Mitternacht mit abgeblendeten Lichtern in die Dardanellen ein, wurde aber bald von Scheinwerfern entdeckt und heftig beschossen. Kommandant Millo ordnete an, daß sich die Torpedoboote an der Küste hielten. Die Matrosen konnten die Bewegungen der türkischen Scheinwerfer genau verfolgen. Ein Hagel von Geschossen aus Stellungskanonen, Feldbatterien und Gewehren ging über die Schiffe hinweg, ohne sie zu treffen. Die Torpedoboote näherten sich der türkischen Flotte bis auf zwei Meilen, wo sie zwischen drei Feuerketten. Als die „Spica“ nacheinander auf zwei Stahltrossen auffuhr, ordnete Millo in Betracht der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen, die Rückfahrt an. Unter heftigem Feuer erreichten die Schiffe um 1 1/2 Uhr früh den Ausgang der Dardanellen, ohne Schaden genommen zu haben. Im Bord war niemand verletzt worden. Man erwartete auf offener See vergeblich die türkische Flotte. Der Zweck der Fahrt war, den Verteidigungszustand der türkischen Flotte festzustellen und gegebenenfalls anzugreifen, wenigstens sollte sie zur Verfolgung herausgefordert werden.

Sichtung italienischer Boote. Der Gouverneur von Lemnos telegraphierte: Am 21. Juli wurden vier Torpedoboote in der Nähe von Bos Baba bemerkt, die ihre Richtung dann auf die Insel Suboea nahmen. — Die Belagerung und die Passagiere eines in Smyrna eingetroffenen Dampfers erzählen, sie hätten im Hafen von Leros ein italienisches Torpedoboot gesehen, welchem die Schiffe und Masten fehlten und dessen Brücke zerstört gewesen sei. Es wird angenommen, daß es sich um ein jener Torpedoboote handelt, die in die Dardanellen eingedrungen waren.

Der Kampf bei Mezurata. Die „Agenzia Stefani“ erzählt, daß die türkische Darstellung des Kampfes von Mezurata am 20. Juli vollständig falsch sei. Die Italiener hätten die Dale röllig vom Feinde gesäubert, der Hals über Kopf geflohen sei.

#### Der „Laviniano“-Zwischenfall.

Wie aus Malta gemeldet wird, hat die zur Unteruchung des „Laviniano“-Zwischenfalls eingesetzte Kommission ihre Arbeiten beendet.

#### Die Kriegsstimmung auf dem Balkan.

Der Wiener „Politischen Korrespondenz“ wird aus Sofia gemeldet: In Regierungskreisen werden die Nachrichten, nach denen in Bulgarien eine kriegerische Stimmung gegen die Türkei besteht, sehr unangenehm empfunden, da sie geeignet seien, die Haltung Bulgariens in eine falsche Beleuchtung zu rücken. In den letzten Tagen ist daher jede Gelegenheit benützt worden, um alle derartigen verdächtigenden Nachrichten als vollständig unbegründet zurückzuweisen; insbesondere wird die Version, daß in der Armeestärke kriegerische Gesinnungen zutage treten, als durchaus unwahr bezeichnet. Man zählt übrigens in Sofia darauf, daß die Politik Bulgariens im Auslande nicht nach tendenziösen Gerüchten, sondern auf Grundlage der wiederholten Erklärungen des Ministerpräsidenten Geshom über die Grundzüge des bulgarischen Kabinetts bezüglich der Türkei beurteilt werde. Es kann mitgeteilt werden, daß die Diplomatie vor kurzem abermals bündige Versicherungen erhalten hat, nach denen die bulgarische Regierung auch angesichts der Verschärfung der inneren Krise in der Türkei durchaus nicht die Absicht hegt, von ihren Grundzügen der Friedensliebe und Loyalität auch nur im geringsten abzuweichen.

## Provinzialnachrichten.

Kreis Löbau, 25. Juli. (Die älteste Person Deutschlands!) Kürzlich wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die in Zettfien im Kreise Litzsch im Alter von 108 Jahren gestorbene Altjägerin, Elisabeth Jenzelau, die älteste Person in Deutschland gewesen sei. Dies trifft jedoch nicht zu, sondern der Ruhm der ältesten Mensch Deutschlands zu sein, gebührt wohl dem in unzerem Kreise in Bronkowitz wohnenden Altjäger Ignaz Dombrowski, der ein Alter von 109 Jahren erreicht hat. Derselbe ist in der Gemeinde Amniski, Kreis Pflod,



in Russland geboren und lebt jetzt hier bei seinem... Sohn, dem Besitzer Johann Dombrowski als...  
Der Greis erweist sich einer vorzüglichen...  
erhält noch gern von der alten Zeit, nur...  
das Gehör läßt etwas nach. In diesem Sommer...  
hütete er noch mit Hilfe eines Hundes eine Vieh...  
herde. Er ist wohl auch die einzige glückliche Person...  
die unter der Glut nicht geküht hat, denn den...  
Schauplatz hat er in diesem Sommer noch...  
nicht abgelegt. Bei der letzten Reichstags...  
wahl genigte er noch seiner Wahlpflicht und leerte...  
nach Erfüllung derselben auf das Wohl seines Kan...  
didaten noch einen „Scharfen“.

Rastenburg, 24. Juli. (Der Kronprinz) nimmt...  
wie schon berichtet, am Sonntag an den Rennen des...  
Rastenburg-Neitervereins teil. Er trifft im...  
Automobil zwischen 2 und 3 Uhr in Rastenburg ein...  
und dürfte sich bald zum Rennen begeben.

Polen, 24. Juli. (Ein grauenhafter Mord) ist an...  
dem Fleischer und Gastwirt Johann Czekała in...  
Kuniasakawa verübt worden. Die drei...  
Brüder-Dulgom, wohnhaft auf dem dem Prinzen Hein...  
rich von Preußen gehörenden und hart an der rus...  
sischen Grenze gelegenen Landgute Dobrygosc (Kr...  
Kempen), forderten den Czekała brieflich auf, zu ihnen...  
zu kommen, da sie Maßschweine zu verkaufen hätten...  
Nichts Böses ahnend, setzte sich Czekała auf sein...  
Rad, nahm etwa 500 Mark an sich und fuhr nach...  
Dobrygosc. Die drei Brüder hielten sich unterwegs...  
im Walde versteckt, überfielen den ahnungslosen...  
Czekała und töteten ihn durch Art- und Spaten...  
stöße. Dann schaufelten die Mörder eine Grube und...  
verscharften die Leiche. Durch einen Zufall wurde...  
das Verbreehen bald entdeckt, die Mörder durch...  
Polizeihunde ermittelt und verhaftet. Der er...  
mordete Czekała zählte erst 27 Jahre. Er hinter...  
läßt seine junge Frau von 20 Jahren. Die Mör...  
der sind gefänglich.

Neufeld, 24. Juli. (Mutter und Kind über...  
fahren.) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich vor...  
gestern Nachmittag gegen 6 Uhr auf der Neufeld...  
Stolper Eisenbahnstrecke. Zwei blühende Menschen...  
leben wurden dadurch jäh hingerafft. Das Bah...  
wärterhaus 1, das an der Strecke liegt, wurde von...  
dem Kottenarbeiter Krant und seiner Familie be...  
wohnt. Vorgestern nun sah die erst Wächterin Frau...  
vor dem Hause und schälte Kartoffeln, während ihr...  
2 1/2 Jahre altes Söhnchen auf den Schienen spielte...  
Müßig gewahrte die Mutter, daß der von Neu...  
feld nach Stolp fahrende Zug herannahete. Eilig...  
sprang sie hinzu, um ihr Kind zu retten. Doch zu...  
spät, der Zug brauste vorüber, überfuhr Mutter und...  
Kind, beide sofort tödend. Von dem schrecklichen Un...  
glück erholte man erst abends Kenntnis, als die heim...  
kehrenden Streckenarbeiter unter ihnen Mann und...  
Vater der Getöteten, beide Leichen fanden. Der...  
Frau war der obere Teil des Kopfes und ein Arm...  
abgefahren, dem Kleinen der Schädel gebrochen.

### Kofalnachrichten.

Thorn, 26. Juli 1912.

(Personalien.) Der Rektor Max Meiste...  
aus Stolp ist zum Kreisinspektor in Flatow...  
ernannt.

(Personalien von der Zollver...  
waltung.) Versetzt worden sind der bei der Ober...  
zollinspektion Polen beschäftigte Regierungsassessor Dr...  
Weymann als Oberzollinspektor nach Strassburg Bpr...  
der Zollinspektion Simval in Lauenburg als Zollinspek...  
tor nach Eßau, der Zollinspektion Sella in Gollub...  
nach Thorn, der baltische Zollinspektion Jochim in Bf...  
Dittschin als Zollinspektion nach Bf. Thorn, der Zoll...  
inspektion Lemke in Groß Leus als baltischer Zollins...  
pektion nach Bf. Dittschin, der Zollinspektion Gehmann...  
in Tudeh nach Königsberg, der Zollinspektion Kinn in Schir...  
windt nach Thorn. Angenommen worden sind als...  
Zollinspektion auf Probe der Feldwebel Schrader zu Ma...  
rienburg in Mühle Gollub, der Wiewachmeister Stell...  
macher zu Marienwerder in Groß Leus, der Wiew...  
wachmeister Reinhold zu Thorn in Kendorf. In...  
den Ruhestand versetzt worden ist der Zollinspek...  
tor Landt in Thorn.

(Ankauf volljähriger Truppen...  
dienten.) Zum Ankauf von volljährigen...  
wärmeliebigen Zug- und Reitpferden sollen in...  
diesem Herbst die nachbezeichneten öffentlichen...  
Märkte abgehalten werden: Am 5. Oktober in Kä...  
nals (Kreis Marienburg), 7. Oktober in Neuteich...  
8. Oktober in Braut, 1. Oktober in Marienburg...  
26. September in Briesen, 28. September in Strassburg...  
30. September in Dt. Enslau, 9. Oktober in Hinter...  
see bei Stuhm.

(Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder.)...  
Die am Donnerstag stattgefundene Monatsversammlung...  
die sehr zahlreich besucht war, wurde durch den 1. Vor...  
sitz, Herrn Polizei-Kommissar Straußmann mit einem...  
freudigen Gut sein auf den Kaiser und das deutsche...  
Vaterland eröffnet. Beschlossen wurde, das Sebensfest...  
am 1. September durch einen Festzug mit den Kindern...  
Konzert, Schauturnen usw. zu feiern. Am Sonntag...  
den 28. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, unternimmt der...  
Verein einen Turnmarsch, verbunden mit Elbotenk...  
nach Baltau; es wird in zwei Abteilungen abmarsch...  
die eine Abteilung verammelt sich am Amtshause...  
Moder, die andere am Stadthaus, auch das...  
Trommler- und Pfeiffertorps des Vereins nimmt an...  
dem Marsche teil. Der neu angeschaffte eiserne Patent...  
Barren und Stabhochsprung trifft in den nächsten Tagen...  
ein, wobei der Verein nun auch mit den nötigen...  
Turngeräten versehen ist. Die Mitgliederzahl ist im...  
steten Wachsen begriffen. Nach dem Turnmarsch am...  
Sonntag wird der Gründungsstag des Turnvereins...  
„Jahn“, 26. Juli, durch ein gemüthliches Beisammeln...  
festlich begangen werden.

(Das gestrige 2. Monstre-Wobl...  
tätigkeits-Konzert im Siegelpark) hatte...  
einem sehr guten, gegenüber der ersten gleichen Veran...  
staltung gesteigerten Besuch aufzuweisen. Allerdings...  
war das erste Konzert vom Wetter nicht begünstigt...  
gewesen, während die jetzt abends herrschende erfrischende...  
Kühle die einzige Annehmlichkeit in der endlosen Reihe...  
heißer Tage bildet. Das Orchester setzte sich aus den...  
Musikern der Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und...  
15 und des Manenregiments Nr. 4 zusammen und...  
wurde in je einem Teile von den Herren Obermusik...  
meister Pannicke (4. Manen), Obermusikmeister Müller...  
(11er) und Obermusikmeister Krelle (15er) dirigiert. Das...  
Programm wies eine Reihe guter Klavier auf und be...  
friedigte insofern noch besonders, als es auch einige be...  
liebte Lieder bot, die man seltener zu hören Ge...  
legenheit hat. So gelangten Schuberts Duettur zu...  
„Rosamunde“, die große Polonoise Nr. 2 von Liszt...  
„Eingug der Götter in Walhall“ von Wagner und der...  
„Meyerbeer'sche Faddellang (B-Bar) zur Aufführung. Im...  
übrigen waren u. a. Verdi mit der prächtigen Hymne...  
und Triumphmarche aus „Aida“, die „Freischütz“...  
Duettur, Fantasia aus „Carmen“, Wagner, Chor der...  
Friedensboten aus „Kienzi“ und Strauß mit dem...  
Walzer „Dorffschwalben aus Österreich“ ver...  
treten. Daß die Gäfte recht befriedigt waren, darf...  
aus dem reichgepöbelten Beifall geschlossen werden und

auch der Wirt, Herr Behrend, trug das Seinige zum...  
angenehmen Aufenthalt bei. Entsprechend dem Besuch...  
hat das Konzert eine beträchtliche Einnahme geliefert...  
die als Beitrag für den Militär-Hilfsverein Danzig...  
den Militär-Frauenverein und dem Invalidentank...  
Berlin dienen soll.

(Internationale Ringlampfou...  
lureuz im Schützenhaus.) Die Kämpfe...  
am Donnerstag eröffneten Huber-Bogern gegen...  
den Weltmeister Oskar Schneider-Sachsen, wo...  
bei letzterer nach 19 Minuten unter tosendem Beifall...  
siegte. Der zweite Kampf zwischen Madrally-Ar...  
menen und Galant-Polen mußte nach 20 Minuten als...  
resultatlos abgebrochen werden. Auch im dritten...  
Kampfe, wobei sich Spindler-Moder und Al...  
Dglio-Turkslan gegenüberstanden, konnte infolge der...  
äußerst gewandten Verteidigung Spindlers nach 20...  
Minuten keine Entscheidung herbeigeführt werden...  
Dieser Kampf kamst daher am Sonnabend bis zur Ent...  
scheidung zum Austrag. Im vierten Kampfe zwischen...  
Westergard-Amerika gegen Yupa-Währen...  
konnte ersterer nach 37 Minuten liegen. — Heute...  
Freitag, wiederum vier spannende Kämpfe. Es stehen...  
sich folgende Paare gegenüber: Huber-Bogern gegen...  
Westergard-Amerika, Hallmann-Norddeutschland gegen...  
Madrally-Armenen, der Reichsgericht-Weltmeister Emil...  
Nitsche-Deutschland gegen Gerloff-Russisch-Polen, so...  
wie der mit allseitiger Spannung erwartete Wiederkauf...  
nahme-Entscheidungskampf Yupa-Währen gegen Galant...  
Polen.

Bisheriges Gesamtergebnis:

Sieg Niederl.	Galant	Sieg Niederl.
Mitsche 3	Huber 2	
Schneider 4	Mofing 4	
Hallmann 1	Altdglio 4	
Gerloff 4	Schoppe 6	
Yupa 2	Krawahl 1	
Madrally 2		
Westergard 3		

(Zum Bau der zweiten Weichsel...  
brücke.) Heute weihte Herr Landmesser Greß...  
von der Eisenbahndirektion Bromberg in Thorn...  
um sich wegen der Führung der neuen Weichsel...  
brücke zu informieren und Messungen in der...  
Seglerstraße vorzunehmen, die zunächst für...  
die Führung der Brücke in Frage kommt. Damit...  
dürfte jedoch der Vorschlag des Herrn Gutsch in der...  
Handelskammer, die Brücke im Interesse des Ver...  
kehrs und der Neustadt im Zuge der Gerber...  
straße anzulegen, noch nicht fallen gelassen werden.

(Kinematographen-Jensur.) Am...  
die Jensur der kinematographischen Vorführungen...  
wirksamer zu gestalten und gleichzeitig die Dis...  
ziplin bei der Ausübung der Jensur zu...  
entlasten und zu unterstützen, erscheint deren weiter...  
gehende Zentralisierung erforderlich. Ein mi...  
nisterielles Rundverfügung bestimmt da...  
her, daß die Ortspolizeibehörden anzuweisen sind...  
dem Polizeipräsidenten in Berlin in Zukunft von...  
den Lichtbildfilmen, welche ihnen im Hinblick auf...  
öffentliche Vorführung vorgelegt werden, Mitteil...  
ung zu machen, falls diese Filme von dem Polizei...  
präsidenten in Berlin noch nicht geprüft worden...  
sind, oder aber seitens der mittelständigen Ortspoli...  
zeibehörde eine Beurteilung erfahren, die von der...  
Berliner Jensur abweicht. Dies gilt sowohl für...  
Filme, die in Berlin zugelassen, dagegen an anderen...  
Orten verboten werden, als auch für solche, deren...  
Vorführung ungeachtet des Berliner Verbots an...  
anderen Orten gestattet wird. Wenn die Beurteilung...  
der Ortspolizeibehörden von der Berliner Jensur...  
nur zumteil abweicht, z. B. in bezug auf die Frage...  
ob der Film sich nur zur Vorführung vor Erwachsene...  
nen oder auch vor Kindern eignet, oder in bezug auf...  
einzelne Filmteile, so wird es dem Ermessen der...  
Ortspolizeibehörden überlassen, ob sie nach Lage des...  
Einzelfalls eine Mitteilung für erforderlich oder an...  
gezeigt erachtet.

(Wegen Vergehens gegen das...  
Nahrungsmittelgesetz) hat das Land...  
gericht Thorn am 1. April den Pfarrhufen...  
pächter Johann St. aus Groß-Orschau (Kr...  
Briesen) und dessen Ehefrau zu je 3 Wochen Gefäng...  
nis verurteilt. Im Sommer v. Js. wurde eines...  
Morgens dem Ehemann von einer seiner Mägde ge...  
meldet, daß drei seiner Schweine freipiert seien...  
„Das ist schade“, sagte St. darauf, ließ zwei der...  
freipierten Schweine zerhauen und das Fleisch...  
einpoteln. Das Fleisch fand in seinem eigenen...  
Haushalt Verwendung, namentlich erhielten auch...  
die Dienstmädchen ihre Portionen zugeteilt. Das...  
dritte Schwein erhielt ein Arbeiter geschenkt, der...  
jedoch das Fleisch fortwarf, als er nach dem Zer...  
teilen sah, daß die eine Seite des Schweines rot...  
angelaufen war. Einige Zeit später freipierte bei...  
St. wieder ein Schwein. Dieses wurde darauf von...  
Frau St. in der Küche zerteilt und das Fleisch zur...  
Verwendung im Haushalt eingepökelt. Das Gericht...  
hat angenommen, daß in beiden Fällen, die den...  
Angeklagten als Vergehen gegen das Nahrungs...  
mittelgesetz zur Last gelegt worden sind, die Ehe...  
leute gemeinschaftlich gehandelt haben; denn in...  
beiden Fällen habe der eine der Angeklagten die...  
Tat des andern gestillt und mit dazu beigetragen...  
daß das verdorbene Fleisch in Verkehr kam...  
Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revi...  
sion eingelegt mit der Begründung, daß zu Un...  
recht Gemeinschaftlichkeit angenommen worden sei...  
Des weiteren rügten sie die Ablehnung eines Be...  
weisanztrags, nämlich die Vernehmung eines Sach...  
verständigen darüber, ob das Fleisch auch nach dem...  
Einpökeln noch unbrauchbar war. — Das Reichs...  
gericht hielt jedoch die Rüge für unbegründet;...  
namentlich sei außer allem Zweifel, daß auch durch...  
das Einpökeln das Fleisch nicht genießbar gewor...  
den ist; deshalb sei von der Vernehmung eines...  
weiteren Sachverständigen mit Recht abgesehen...  
worden. Aus diesen Gründen verwarf das...  
Reichsgericht die Revisionen.

(Witzgeiges.) Der Polizeibericht...  
zeichnet heute keinen Arrestanten...  
(Gefunden) wurde ein silbernes Armband...  
Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49...  
(Wanderer.) Der Wasserland...  
der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,04 Meter...  
er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Be...  
Chwalowice ist der Strom von 1,40 Meter auf...  
1,38 Meter gefallen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eriehung einer Bergakademie in Krakau...  
Das österreichische Unterrichtsministerium...  
hat, wie die Wiener „Neue Freie Presse“ mel...  
det, der Stadtgemeinde Krakau die Eriehung...  
einer Bergakademie in Krakau bewilligt.

### Mannigfaltiges.

(Überfall auf einen Abbé.) In...  
einem Brüsseler Park drang am Donnerstag...  
ein Mann auf den französischen Abbé Fleuret

ein und verwundete ihn unter dem Ruf:...  
Es lebe die Republik. Es lebe das gleiche...  
Wahlrecht mit einem Dolch. Er erklärte...  
wenn er einen Revolver gehabt hätte, würde...  
er während der Kammer Sitzung am Mittwoch...  
auf den Ministerpräsidenten geschossen haben...  
— Nach weiterer Meldung wurde der An...  
griff auf den Abbé Fleuret mit einem...  
Schlächtermesser ausgeführt. Fleuret wurde...  
schwer verletzt. Der Täter heißt Beyl und...  
stammt aus Gent; er ist offenbar geistes...  
gestört.

### Neueste Nachrichten.

Schweres Badeunglück auf Kügen...  
Göhren, 25. Juli. In dem durch seine...  
schöne Lage ausgezeichneten Badeorte Waabe...  
weilte seit mehreren Wochen die Frau des Di...  
rektors der Berliner Hoch- und Untergrund...  
bahn Regierungsbaumeister J. Bouffet mit...  
ihren Kindern. Während dieser Zeit hatte sie...  
sich mit Frau von Studrad, der Gattin des...  
Oberstadlmeisters des Fürsten von Thurn und...  
Taxis und Leutnants der Garde-Landweh...  
lavallerie Rudolf von Studrad aus Regens...  
burg angefreundet. Beide Damen, denen sich...  
auch Herr von Studrad angeschlossen, badeten...  
ihrer Wohnstube gemeinsam. Auch der Kam...  
merjänger Kibiger gestellte sich zu ihnen. Wie...  
nun das Unglück geschah, konnte bis zur...  
Stunde noch nicht festgestellt werden; man...  
vermuthet jedoch, daß eine der Damen in eine...  
tiefe Stelle geriet und, bei dem Versuch der...  
anderen, sie zu retten, auch die anderen in...  
Verdensgefahr gerieten. Ihre Helferinnen alarmier...  
ten alle im Bade und am Strande Weilenden...  
und diese taten alles, um den Ertrinkenden...  
Rettung zu bringen. Doch die Hilfe kam zu...  
spät. Als man die Unglücklichen erreichte, wa...  
ren die beiden Frauen schon in den Wellen...  
versunken. Die beiden Herren, der Kammerjänger...  
Kibiger und Herr von Studrad, hatten sich...  
solange über Wasser zu halten vermocht, bis die...  
Rettung nahte. Kommerzienrat Bader-Berlin...  
der sich bei dem ganzen Rettungswerk aus...  
zeichnete, ergriff sie und brachte sie an den...  
Strand in Sicherheit. Frau Bouffet hinter...  
läßt drei Kinder im Alter von sieben bis elf...  
Jahren, Frau von Studrad, eine geborene...  
Tiedemann, ein Töchterchen im Alter von fünf...  
Jahren.

Drei Kinder beim Baden ertrunken...  
Brandenburg, 25. Juli. In einer...  
Stelle in der Havel, wo das Baden verboten...  
ist, gerieten drei Kinder im Alter von acht bis...  
zwölf Jahren an eine tiefe Stelle und er...  
tranken.

Die Überschwemmung in Österreich-Schlesien...  
Wien, 25. Juli. Die Überschwemmungen...  
in Österreich-Schlesien nehmen einen großen...  
Umfang an. Wie aus Friedel berichtet wird...  
hat die Hochwasserkatastrophe drei Menschen...  
leben gefordert; zahlreiche Häuser stehen...  
unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr kann...  
nur mit Mühe erhalten werden. Auf der...  
Strecke nach Friedel wurde ein Bahnwächter...  
vom Hochwasser überrascht.

Vom Blitze erschlagen...  
Jansbrud, 25. Juli. Bei Töblach...  
wurden heute Nachmittag während eines kur...  
zen Gewitters drei Feldarbeiter, die unter...  
einem Baume Schutz gesucht hatten, von einem...  
Blitz getödtet, eine vierte Person wurde betäubt...  
und schwer verbrannt.

Ein Opfer der sozialistischen Hege...  
Brüssel, 25. Juli. Die Ermordung des...  
Priesters Fleuret durch einen sozialistischen...  
Arbeiter, welcher den Zeitung Lesendes, ah...  
nungslosen Geistlichen heute im Stadtparke mit...  
dem Rufe „Soch die soziale Revolution!“ er...  
dolchte, erregt ungeheure Sensation. Das...  
Verbrechen wird dem schematischen Hehen des...  
Sozialistenblattes „Peuple“ gegen die Religion...  
zugeschrieben.

Brüssel, 26. Juli. In dem Befinden...  
des Abbé Fleuret ist eine Wendung zum...  
Besseren eingetreten. Er ist jedoch noch...  
nicht vernehmungsfähig. Der Ministerpräsident...  
stattete ihm gestern einen Besuch ab. Blätter...  
meldungen zufolge verbüßte der Täter Beyl...  
bereits eine 10jährige Zwangsstrafe in Guyana...  
Die Auslieferung Stallmanns beschlossen...  
London, 26. Juli. Die Auslieferung...  
des Fallschirmspieler Rudolf Stallmann an...  
Deutschland ist vom Londoner Divisionalgericht...  
in seiner gestrigen Sitzung verfügt worden...  
Mutant in Sibirien.

Choi, 26. Juli. Eine Kurdenbande, die...  
von einem entlaufenen russischen Sträfling...  
geführt wurde, tötete in der Nähe von Choi...  
einen Angestellten des russischen Konsulats...  
und verletzten dessen Sohn schwer.

Zur Lage in der Türkei...  
Konstantinopel, 26. Juli. In der...  
Stadt ist alles ruhig. Nachts durchzogen...  
starke Militärpatrouillen die Straßen...  
vom Krankenlager des japanischen Kaisers...  
Tokio, 26. Juli. Über das Befinden des...  
Kaisers wurde gestern Abend kein Bulletin...  
ausgegeben, was als ein schlimmes Zeichen...  
angesehen wird. Wie man erfährt, betrug die...  
Temperatur 37,7, der Puls 100—108, der Atem...  
30—32.

Dampferzusammenstoß...  
Gijon (Diedo), 26. Juli. Der deutsche...  
Frachtdampfer „Uranus“ ist mit einem kleinen...  
spanischen Dampfer zusammengestoßen. Deh...  
terer wurde entzwei geschnitten und sank...  
Der ebenfalls beschädigte „Uranus“ wurde von...  
einem Schleppdampfer in den Hafen bugfiert...  
Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

spanischen Dampfer zusammengestoßen. Deh...  
terer wurde entzwei geschnitten und sank...  
Der ebenfalls beschädigte „Uranus“ wurde von...  
einem Schleppdampfer in den Hafen bugfiert...  
Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

### Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

26. Juli 1912.

Wetter: warm.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem...  
notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktor-Prämien...  
in dem Maße von Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.  
Requisitums-Preis 220 Mk.  
per November-Dezember 202 Br., 201 1/2 Gd.  
hochbunt 786—777 Gr. 222—223 Mk. beg.  
rot 750 Gr. 211 Mk. beg.

Roggen ohne Handel.  
Requisitumspreis 168 Mk.  
per September-Oktober 161 1/2—163 Mk. beg.  
per Oktober-November 163 Br., 162 1/2 Gd.  
per November-Dezember 162 1/2, Mk. beg.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.  
transito 621 Gr., 157 Mk. beg.  
saker ohne Handel.  
inländ. 162 Mk. beg.

Mohruder. Tendenz: stetig.  
per Oktober-Dezember 10,40 Mk. beg.  
Kleie per 100 Kgr. Weizen 11,00—11,60 Mk. beg.  
Roggen 12,40—12,90 Mk. beg.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	26. Juli	25. Juli
Österreichische Banknoten	85	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,30
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90	90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,10	80
Preussische Konjols 3 1/2 %	90	90
Preussische Konjols 3 %	80,10	80
Thornier Stadtanleihe 4 %	98,80	98,60
Preussische Pfandbriefe 4 %	—	—
Preussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97,70	97,70
Preussische Pfandbriefe 3 %	88	88
Preussische Pfandbriefe 2 1/2 %	—	—
Preussische Pfandbriefe 2 %	—	—
Rumänische Anleihe von 1894 4 1/2 %	100,90	100,90
Rumänische Anleihe von 1894 4 %	92,50	—
Russische unklassierte Staatsrente 4 1/2 %	90,80	—
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	90,75	92
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	181,70	181,60
Deutsche Bank-Aktien	253,50	253,50
Disconto-Kommandit-Aktien	185	186,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120	120
Bank für Handel und Gewerbe	124,25	124,25
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	267,50	267,60
Bochumer Eisenhütten-Aktien	284,75	286,40
Harpener Bergwerks-Aktien	190	190
Laurahütte-Aktien	173,10	173,60
Weizen loco in Newport	108 1/4	108 3/4
„ Juli	232	223,50
„ September	207,60	206,50
„ Oktober	207,50	206,50
Roggen Juli	190	188
„ September	172,75	171,50
„ Oktober	171,75	171,25
Bantdist. 4 1/2 % Lombardzinsfuß 5 1/2 %	—	—

An der gestrigen Berliner Börse erfuhren die...  
Montanaktien, ausgehend von Harpener, Auslieferungen...| „ Juli | 232 | 223,50 |
„ September	207,60	206,50
„ Oktober	207,50	206,50
Roggen Juli	190	188
„ September	172,75	171,50
„ Oktober	171,75	171,25
Bantdist. 4 1/2 % Lombardzinsfuß 5 1/2 %	—	—

Da zügig, 26. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am...  
Begetor 10 inländische, 33 russische Waggons. Neufahwasser...  
inland. 20 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 26. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr...  
16 inländische, 10 russ. Waggons, epl. 5 Waggons Kleie und...  
2 Waggons Rufen.

Bromberg, 25. Juli. Handelskammer-Bericht...  
Weizen o. S. weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend...  
brand- und bezugfrei. — Mt. bunter Weizen, mind. 130 Pfd...  
holländisch wiegend, brand- und bezugfrei. — Mt. roter mind...  
130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei. — Mt. geringere...  
Qualitäten unter Notiz. — Roggen o. S. mindestens 125...  
Pfund holländisch wiegend, gut gesund. — Mt...  
mindestens 119,20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund. — Mt...  
mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund. — Mt...  
geringere Qualitäten unter Notiz. — Getrie zu Millereis...  
zwecken ohne Handel. Futtererbsen 177—191 Mt. Rogware ohne...  
Handel. — Hafer 170—178 Mt., zum Konsum 182—195 Mt...  
— Die Breite verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 25. Juli. Zunderbericht. Kornzuder...  
88 Grad ohne Sack. — Nachprodukte 75 Grad...  
ohne Sack. — Stimmung: ruhig. Brottraifnabe...  
ohne Sack 24,50. Roggtraifnabe I mit Sack...  
Gem. Raffinade mit Sack 24,25. Gem. Mehl I mit...  
Sack 23,75. Stimmung: stetig.

Hamburg, 25. Juli. Mühlens fest, vorgeollt 69...  
Speitrus ruhig, per Juli 25 7/8 Gd., per Juli-Aug. 25 7/8 Gd...  
per Aug.-Sept. 25 7/8 Gd. Wetter: schön.

### Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 26. Juli 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	760,5 SB	bedekt	19	2,4	nachts Nied.	
Hamburg	760,8 DSD	wolkf.	20	—	zieml. heiter	
Schwedt	762,8 SD	wolkf.	20	—	oorm. heiter	
Neufahrwasser	765,0 SD	wolkf.	19	—	oorm. heiter	
Wismar	766,1 SD	halb bed.	20	—	zieml. heiter	
Hammruder	760,7 SB	bedekt	18	—	oorm. heiter	
Berlin	761,3 SD	wolkf.	21	—	zieml. heiter	
Dresden	760,9 —	wolkf.	19	0,4	Gemitter	
Breslau	762,7 DSD	heiter	19	—	oorm. heiter	
Bromberg	764,2 D	halb bed.	18	—	oorm. heiter	
Weg	763,3 SB	wolkf.	14	0,4	meist bedeckt	
Frankfurt, M.	762,3 SB	Dunst	18	—	Gemitter	
Karlsruhe	765,2 SB	wolkf.	18	—	Gemitter	
München	765,1 SB	wolkf.	17	4,4	Gemitter	
Paris	—	—	—	—	—	
Wiesbaden	762,0 SB	halb bed.	17	12,4	nachts Nied.	
Köpenhagen	763,7 SD	wolkf.	19	—	Gemitter	
Stockholm	764,4 SB	heiter	22	—	oorm. heiter	
Haparanda	760,1 W	halb bed.	17	—	nachts Nied.	
Archangel	—	—	—	—	nachts Nied.	
Petersburg	765,5 SB	wolkf.	17	—	oorm. heiter	
Barfleur	765,1 DSD	wolkf.	16	—	meist bedeckt	
Wien	762,1 SB	bedekt	18	12,4	zieml. heiter	
Rom	762,5 W	wolkf.	18	2,4	zieml. heiter	
Hermannstadt	762,9 SD	heiter	16	—	Wetterleucht.	
Belgrad	761,7 SD	wolkf.	21	—	zieml. heiter	
Warschau	758,6 DSD	wolkf.	18	—	zieml. heiter	
Moskau	—	—	—	—	zieml. heiter	

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes...  
(Dienststelle Bromberg.)  
Vorausichtige Witterung für Sonnabend den 27. Juli:  
Ziemlich heiter, meist trocken, vereinzelt lokale Wärmegewitter.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cel.  
Wetter: heiter. Wind: Südosten.  
Barometerstand: 770 mm.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur:  
+ 32 Grad Cel., niedrigste + 14 Grad Cel.

27. Juli:  
Sonnenaufgang 4.13 Uhr,  
Sonnenuntergang 7.59 Uhr,  
Mondaufgang 7.57 Uhr,  
Monduntergang 1.27 Uhr.



Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter

# Anna Hinz,

Lehrerin,  
im Alter von 25 Jahren.  
Dieses zeigen schmerz erfüllt an mit der Bitte um stille Teilnahme  
Thorn den 26. Juli 1912  
namens der Hinterbliebenen:  
**Maurermeister Hinz und Frau, geb. Arndt.**  
Die Beerdigung findet Montag den 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Es hat Gott gefallen, heute nach einem sehr schweren Krankenlager um 8 1/4 Uhr morgens unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

# August Schmidt

aus dem Leben abzurufen.  
Dieses zeigt tiefbetrübt an  
Thorn-Möcker, Gohlfelderstr. 55, den 25. Juli 1912  
**Wilhelm Schmidt.**  
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Am Donnerstag den 25. d. Mts., um 9 Uhr vormittags, entschlief nach langem, schwerem Leiden, versehen mit dem allersch. Altarsakrament, mein lieber Gatte und guter Vater

# Josef Pyrzewski.

Dieses zeigt in tiefer Trauer an  
Thorn den 26. Juli 1912  
**die Familie.**  
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Seglerstr. 12, statt.

## Bekanntmachung.

Auf dem der Stadt gehörigen Grundstücke Wellenstr. 87 — Postfach-Wachtlokal — ist ein Pferdefall für 2 Pferde vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
Mietlustige wollen sich an unseren Hausverwalter, Herrn Kämmereifiskusbuchhalter Bader, Talstraße 27, wenden.  
Thorn den 25. Juli 1912.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Diensttag den 30. Juli, nachmittags, und Mittwoch den 31. Juli d. J., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.  
Thorn den 25. Juli 1912.  
Der Magistrat.

## Verblüffend

Schnell verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, rote Flecke, Mitesser, Pickeln u. dgl. durch Gebrauch von **Selenium-Seife**  
Narbol-Zeer-Schwefel-Seife  
v. Bergmann & Co., Habeboden.  
Vorrätig a. Städt. 50 Pf. in Thorn:  
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz,  
Adolf Majer u. Ankerdrogerie.

**Wein- Likör- Bier- Selters-**  
Etiketten  
sowie alle and. Druck, fertigt schnell und billig  
Sihogr. Anstalt  
**A. Wagner,**  
Helferstraße 10,  
Telephon 550.

## Anständiges Logis

für 1-2 junge Leute, monatlich 8 Mk.  
Mannstr. 10/12, Weichselende.  
**Strickmaschinen**  
aller Systeme, mit 30-50 Mk. Anzahlung.  
Kat. frei. **P. Kirsch, Braunschweig.**  
5-10 Mk. u. mehr im Laufe d. Tag.  
zu verd. (Postkarte gen.)  
**G. Hinrichs, Hamburg 15.**

# Schützenhaus

empfehlen  
vom 15. d. Mts. ab:  
**Bürgerlichen Mittagstisch**  
Frühstückkarte zu billigen Preisen.  
**Otto Gretzinger.**  
Die Gurken-Einlegerei  
von  
**Alfred Schilling, Culm a. W.,**  
liefert hochfeine, neue  
**Pillgurken**  
in Heringstonnen mit 7-8  
Schod Inhalt, pro Schod 2 Mk.,  
exkl. Faß, ab Bahn oder Dampfer  
Culm.

Wer Nebenverdienst sucht,  
sende seine Adresse unter **O. J.** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Sofa, Kinderbett, Hängelampe**  
bist zu verkaufen **Hilberstr. 38, 2, 1.**  
Einige gebrauchte  
**Strohelevatoren,**  
zwei- und vierdrähtig,  
sauber durchgeputzt, geben billigst  
ab  
**Hodam & Kessler,**  
Danzig 7 **Graudenz.**  
Wird u. Hypothek  
**5-7000 Mark**  
zum 1. Oktober zur Geschäftsstelle zu zedieren  
gelucht **Möcker, Gohlfelderstr. 42.**  
**5400 Mark**  
zu 5 Prozent hinter 9600 Mk. auf vor-  
ständiges Geschäftsgrundstück von sofort  
oder 1. 8. 12 gesucht. Ang. u. P. D.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**2600 Mark,**  
auf eine Landwirtschaft eingetragen, mit  
300 Mark Verlust zu zedieren. Wo-  
lag die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**5500 Mark**  
zur 2. Stelle auf ein Grundstück in der  
Stadt gesucht. Gest. Ang. u. P. D.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**8-18000 Mark**  
hinter Bankgelder auf ein städtisches  
Grundstück gesucht. Gest. Ang. u. P. D.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herren mit trockenem, sprödem oder  
dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juck-  
reiz,  
**Kopfschuppen**  
neigt, sei folgendes bewährte und billige  
Rezept zur Pflege des Haares empfohlen:  
Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen  
mit **Zuckers** kombinierendem **Kräuter-  
Shampoo** (Patet 20 Pf.),  
möglichst tägliches kräftiges Einreiben  
mit **Zuckers** Original-Kräuter-  
**Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem  
regelmäßiges Waschen der Kopfhaut mit  
**Zuckers** Spezial-Kräuter-  
**Haarnährfett** (Dose 60 Pf.).  
Großartige Wirkung von Tausenden be-  
stätigt. Geht bei **Anders & Co.,**  
**Ad. Majer und J. M. Wendisch**  
**Nachf., Drogerien.**

**Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee**  
f. Maschin- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten.  
Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik, Neue Laborat.

**Stellengesuche**  
**Junges Mädchen,**  
bisher als Verkäuferin in einem Kolonial-  
warengeschäft tätig gewesen, sucht Stellung  
in einem Geschäft ähnlicher Branche zwecks  
weiterer Ausbildung. Ang. u. G. K.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Stellenangebote**  
Nach außerhalb, täglich für einige  
Stunden, wird eine dauernde

**Schreibhilfe**  
ge sucht. Angenehme Nebenbeschäftigung  
für pensionierte Beamte und für solche,  
die sich im Kommunalbereich ausbilden  
wollen. Schriftliche Meldungen mit  
Gehaltsansprüchen unter K. M. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Malergehilfen**  
stellt von sofort ein **Arthur Zeep,**  
Malermaler, Culmice.

**1 tüchtigen**  
**Dampfplummaschinenisten,**  
**1 tüchtigen Maschinenisten**  
für Lanz'schen Dampftraktoren  
„Mammuth“  
von sofort gesucht. Anerbieten mit Zeug-  
nissen und Lohnansprüchen erbeten  
**Argenauer Maschinenbauanstalt,**  
vorm. **O. Schwarz, G. m. b. H.**  
**Ein tüchtiger**  
**Schneidergeselle**  
kann sich melden.  
**Schaffert, Jakobstraße 17.**  
**Uniformschneider**  
auf Werkstätte stellt für dauernde Be-  
schäftigung sofort ein  
**J. Tschichoflos.**  
**Kräft. Arbeitsburche**  
sofort verlangt.  
**Paul Krug, Gerechtigkeitsstr. 8/10.**

**Schützenhaus**  
empfehlen  
vom 15. d. Mts. ab:  
**Bürgerlichen Mittagstisch**  
Frühstückkarte zu billigen Preisen.  
**Otto Gretzinger.**  
Die Gurken-Einlegerei  
von  
**Alfred Schilling, Culm a. W.,**  
liefert hochfeine, neue  
**Pillgurken**  
in Heringstonnen mit 7-8  
Schod Inhalt, pro Schod 2 Mk.,  
exkl. Faß, ab Bahn oder Dampfer  
Culm.

Wer Nebenverdienst sucht,  
sende seine Adresse unter **O. J.** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Sofa, Kinderbett, Hängelampe**  
bist zu verkaufen **Hilberstr. 38, 2, 1.**  
Einige gebrauchte  
**Strohelevatoren,**  
zwei- und vierdrähtig,  
sauber durchgeputzt, geben billigst  
ab  
**Hodam & Kessler,**  
Danzig 7 **Graudenz.**  
Wird u. Hypothek  
**5-7000 Mark**  
zum 1. Oktober zur Geschäftsstelle zu zedieren  
gelucht **Möcker, Gohlfelderstr. 42.**  
**5400 Mark**  
zu 5 Prozent hinter 9600 Mk. auf vor-  
ständiges Geschäftsgrundstück von sofort  
oder 1. 8. 12 gesucht. Ang. u. P. D.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**2600 Mark,**  
auf eine Landwirtschaft eingetragen, mit  
300 Mark Verlust zu zedieren. Wo-  
lag die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**5500 Mark**  
zur 2. Stelle auf ein Grundstück in der  
Stadt gesucht. Gest. Ang. u. P. D.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**8-18000 Mark**  
hinter Bankgelder auf ein städtisches  
Grundstück gesucht. Gest. Ang. u. P. D.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herren mit trockenem, sprödem oder  
dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juck-  
reiz,  
**Kopfschuppen**  
neigt, sei folgendes bewährte und billige  
Rezept zur Pflege des Haares empfohlen:  
Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen  
mit **Zuckers** kombinierendem **Kräuter-  
Shampoo** (Patet 20 Pf.),  
möglichst tägliches kräftiges Einreiben  
mit **Zuckers** Original-Kräuter-  
**Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem  
regelmäßiges Waschen der Kopfhaut mit  
**Zuckers** Spezial-Kräuter-  
**Haarnährfett** (Dose 60 Pf.).  
Großartige Wirkung von Tausenden be-  
stätigt. Geht bei **Anders & Co.,**  
**Ad. Majer und J. M. Wendisch**  
**Nachf., Drogerien.**

**Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee**  
f. Maschin- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten.  
Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik, Neue Laborat.

**Stellengesuche**  
**Junges Mädchen,**  
bisher als Verkäuferin in einem Kolonial-  
warengeschäft tätig gewesen, sucht Stellung  
in einem Geschäft ähnlicher Branche zwecks  
weiterer Ausbildung. Ang. u. G. K.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Stellenangebote**  
Nach außerhalb, täglich für einige  
Stunden, wird eine dauernde

**Schreibhilfe**  
ge sucht. Angenehme Nebenbeschäftigung  
für pensionierte Beamte und für solche,  
die sich im Kommunalbereich ausbilden  
wollen. Schriftliche Meldungen mit  
Gehaltsansprüchen unter K. M. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Malergehilfen**  
stellt von sofort ein **Arthur Zeep,**  
Malermaler, Culmice.

**1 tüchtigen**  
**Dampfplummaschinenisten,**  
**1 tüchtigen Maschinenisten**  
für Lanz'schen Dampftraktoren  
„Mammuth“  
von sofort gesucht. Anerbieten mit Zeug-  
nissen und Lohnansprüchen erbeten  
**Argenauer Maschinenbauanstalt,**  
vorm. **O. Schwarz, G. m. b. H.**  
**Ein tüchtiger**  
**Schneidergeselle**  
kann sich melden.  
**Schaffert, Jakobstraße 17.**  
**Uniformschneider**  
auf Werkstätte stellt für dauernde Be-  
schäftigung sofort ein  
**J. Tschichoflos.**  
**Kräft. Arbeitsburche**  
sofort verlangt.  
**Paul Krug, Gerechtigkeitsstr. 8/10.**

Suche von sofort Hausdiener, Burchen  
Aufsicher und Laufburchen, Kellner-  
lehrlinge.  
**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerbmäßiger Stellenvermittler, Thorn,  
Schumacherstraße 18, Fernspr. 52.  
Suche zum 1. 8. 12 eine selbständige  
**tüchtige Mamsell**  
für warme Küche, Jahresstellung. Ge-  
halt 35-40 Mk. Angebote an  
**Klopsch Hotel, Oltrowo.**

**Junges Mädchen**  
zur freien Erlernung der feinen Hotel-  
küche auf ein Jahr, kann sofort  
eintreten.  
**Hotel „Nordischer Hof“.**

**1 ordentliches Mädchen**  
zum Milchstragen kann sich sof. melden  
bei **Frau Klempner, Schillerstraße 30.**

**Ein Laufmädchen**  
wird für 1. oder 15. August gesucht.  
**Gembarska, Haberkstraße.**

**Suche Dienstmädchen,**  
anständig und kinderlieb, per 1. August.  
**Frau Strassburger, Brückenstraße 17.**

**1 Aufwartefrau**  
für Vormittage vom 1. 8. ab sucht  
**Geitze, Gerstenstraße 3, 3.**

**Ein Aufwartemädchen**  
für den ganzen Tag, 15-17 Jahre alt,  
kann sich melden bei  
**Frau Schütz, Baderstr. 4, pt.**

**Ein ordentliches**  
**Aufwartemädchen**  
bei gutem Lohn für den ganzen Tag vom  
1. August verlangt.  
**Frau Dorka, Seglerstr. 6, 1.**

**Zu kaufen gesucht**  
Suche einen gebrauchten  
**Roll- oder Kastenwagen**  
(Einpänner) zu kaufen. Angeb. bitte an  
**St. Klimek, Briesen Wpr.**

**Zu verkaufen**  
Mein Grundstück, Wellenstr. 124,  
ist preiswert zu verkaufen.

Meine gutgehende  
**Streicherei u. Wurstfabrik**  
ist von sofort zu verpachten, eventl.  
Grundstück zu verkaufen.  
**Paluszkiewicz, Bogorz-Thorn.**

**Billig! Billig!**  
Kegeltugeln und Regel,  
Garderobenhalter,  
1/10 Bierbeide,  
3/10 Bierpotale,  
1/10 Liter Bierbecher,  
0,15 Biervögel u. Teelöffel  
hat abzugeben  
**Hermann Fisch, Culmstr. 22, p.**

**Ein kleines Grundstück**  
zu verkaufen.  
**J. Glawer, Rindak bei Thorn.**

**Schönes, majestätisches Wohnhaus**  
im Garten gelegen, mit 2 fünfzimmrigen  
Wohnungen, verkehrsgünstig zu ver-  
kaufen **Möcker, Weidenstraße 3.**

**1 großer Geldschrank**  
zu verkaufen.  
**H. Saffan, Baderstraße.**

**Verkaufe bildhübsche**  
**Brauntigerhündin,**  
eintragsberechtigt, im 3. Felde,  
planmäßige Galoppausreiter, bomben-  
sicheres Vorstehen, ruhiges Nachsehen,  
kein Einspringen, leibschäftlicher  
Apparat, zu Wasser und zu Lande,  
Verlorenapporteur, bei Treibjagden an  
der Leine, holt jeden angeflüchten Hahn,  
hasenrein, Down auf Fuß und Wind,  
an Zimmer und Kette gedöhnt,  
fröhlicher, für den billigen Preis von  
160 Mark. Probe nur gegen Depo-  
sition des Betrages, am liebsten Vor-  
führung. Näheres brieflich.  
**Florkowski, Culmice.**

**Schönes Grundstück**  
in Schwarzenau Wpr., ca. 120 Morgen  
groß, dabei 10 Morgen gute Weiden  
mit Torf, alles ums Gehöft, 2 neue,  
majestätische Windmolen, 4 Pferde,  
2 Fohlen, 20 Stück Rindvieh, 14  
Schweine, der Acker ist Weizenboden,  
ein Teich am Gehöft, Molkerei, Schule,  
Post, Kirche am Orte. Auf vorherige  
Anmeldung sende Wagen Bahnhof  
Jamielmit, 5 Kilometer Gaußee, 130  
Jahre in einer Familie, verkaufe sofort  
mit großer Ernte bei 15-20 000 Mk.  
Anzahlung, Hypoth. fest.

**Verwalter Brugler,**  
**Schwarzenau Wpr.**

**Garten Grundstück,**  
Wellenstr. 135 a,  
steht von sofort sehr billig zum Verkauf.  
Näheres dortselbst.

**Ein Grundstück,**  
130 Morgen, mit voller Ernte, verkaufe  
billig mit kleiner Anzahlung, evtl. kleines  
Grundstück in Zahlung genommen. Wer,  
lagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Viktoria-Bark.**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend:  
Vorzügliche  
**Waffeln und Kaffee.**

**Gurske.**  
Sonntag den 28. d. Mts.:  
**Großes Preisfesten,**  
wozu erbenst einladet  
**Karl Ross, Gastwirt.**

**Meine Gastwirtschaft**  
in Kl. Wolz, Kr. Graudenz, alleineige  
im Dorfe, zu derselben gehören ca. 45  
Morgen gutes Land und großer Obst-  
garten, Wirtschaftgebäude neu, totes  
und lebendes Inventar komplett, ist  
von sofort zu verkaufen. Vermittlung  
erwünscht.  
Brauermeister  
**Hermann Dressler,**  
Marienwerder Wpr.

**Mein Material- und**  
**Destillationsgeschäft**  
mit großer Ausspannung in großer  
Industriestadt gelegen, stelle billig zum  
Verkauf. Zur Uebernahme sind 15 bis  
20 000 Mark erforderlich.  
Anfragen unter F. B. an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Teckel**  
ist billig abzugeben.  
**Podgocz, Schwerinstr. 1.**

**Ein gut erhaltenes Damenfahrad**  
mit Freilauf billig zu verkaufen  
**Brombergerstr. 60, 1. r.**

**Wohnungsgeude**  
**Laden mit Kontor**  
und geräumigem Lageraum  
per 1. Oktober 1912, evtl. früher,  
sucht ein Spezial-Geschäft in leb-  
hafter Gegend. Ang. u. L. K.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kleine Wohnung,**  
eventl. Zimmer mit Kochgelegenheit zum  
1. 8. gesucht. Angebote unter A. 509  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
1 gut möbl. Zim. u. sof. zu verm. nach vorn  
Luchmacherstr. 5 2 Tr., links.

Gut möbl. Zimmer vom 1. 8. zu verm.  
Belicht. von 10-2 Uhr Baderstr. 15, 2.

**Möbl. Vorderzimmer**  
mit Pension, Gas und Kloierbenutzung  
zu vermieten **Luchmacherstr. 7, 1. r.**

**Möbliertes Zimmer**  
mit schöner Aussicht billig zu vermieten.  
**A. Schwerdtfeger, Wabstr. 29a, 3.**

**Modern ausgebautes**  
**Geschäftslokal**  
mit angrenzender Wohnung am Neu-  
städtischen Markt Nr. 11 ist per bald  
zu vermieten.  
**J. Kalitzki, Brückenstr. 14.**

**Ein Laden**  
in der Luchmacherstraße von sofort zu  
vermieten. Zu erf. Neuß. Markt 20, 1,  
Eingang Luchmacherstraße

**Laden**  
und vierzimmerige Wohnung  
vom 1. 10. zu vermieten.  
Wellenstr. 101.

**Berkegungsh. 3-Zimmerwohnung**  
sofort zu vermieten.  
**Plotrowski, Weidenstr. 35.**

**Zwei Wohnungen,**  
je 3 Zimmer, Entree, zweifelhafte Küche  
nebst Zubehör, für 450 und 400 Mk. vom  
1. Oktober 1912 zu vermieten.  
**W. Jaskowski, Mauerstraße 75.**

**Wohnung, 3 Zimmer,**  
Kammer und Küche, im 3. Stock, vom  
1. 10. zu verm. **Neuß. Markt 24.**

**Brombergerstr. 60**  
5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof.  
zu vermieten.

**Waugeschäst Fritz Kaun,**  
**Culmer Chausse 49.**  
**Luchmacherstr. 2, 2 Treppen,**  
ist eine  
**Wohnung, 3 große Zimmer,**  
Ballon und reichliches Zubehör per 1. 10.  
zu vermieten. Anfragen  
**Neuß. Markt 17, Laden.**

**Seglerstraße 10, mit Wohnung zu**  
vermieten. Näheres im Laden.  
**3 Pferddeställe**  
mit Wagenremise  
von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
beim **Bortier, Wismarstr. 1.**

**Schützenhaus.**  
**Ringkampf-Konkurrenz.**  
Freitag, den 26. Juli:  
**4 äußerst spannende Kämpfe**  
Huber gegen Westergard  
Bayern. Amerika.  
Madrally gegen Hallmann  
Armenien. Norddeutschland.  
Gerikoff Russisch-Polen  
gegen  
Emil Nitschke  
Leichtgewicht-Weltmeister.  
Der mit allseitiger Spannung  
erwartete Wiederholungskampf:  
Galt gegen Lupp  
Polen. Währen.  
Wer wird siegen?

**Viktoria-Bark.**  
Täglich,  
abends 8 1/2 Uhr:  
Auftreten der Original  
Leipziger Weber-Sänger  
mit dem brillanten  
**Gesangsprogramm.**  
Dazu kommen täglich zwei  
Burlesken zur Aufführung:  
**Die Försterbrüder,**  
Poste mit Gesang in 1 Akt,  
und  
**Kartoffeln und Hering,**  
Lebensbild in 1 Akt.

**Goldener Löwe,**  
Thorn-Möcker.  
Heute, Sonnabend,  
von 8 Uhr ab:  
**Familienkränzchen**  
Seden Sonntag,  
von 4 Uhr ab:  
**Lanzkränzchen**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Preuss.**  
Für Speisen und Getränke ist  
bestens gesorgt.  
— Telephon 883. —

**Germania Saal**  
Wellenstr. 106.  
Sonnabend den 27. Juli,  
abends 8 Uhr:  
**Strohwerball.**  
Strohweiden sind herzlich eingeladen.  
— Eintritt frei. —  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst  
ein **Paul Kurzbach.**  
Für gute Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.

**Wieses Kämpe.**  
Sonntag:  
**Gr. Enten-Ausschießen.**  
Thorn evangelisch-kirchlicher  
Vaufreuverein.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung  
im Garten unseres Vereinsmitgliedes  
Frau Weinert in Möcker, Ritters-  
straße 21.  
Christl. Verein junger Männer,  
Luchmacherstraße 1.  
Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr: Fußball-  
spiel, abends 8 Uhr: Versammlung  
mit Bibelstunde.  
Christliche Gemeinschaft innerhalb  
der evang. Landeskirche,  
Evangelisationskapelle beim  
Bayerndeutal.  
Sonntag den 28. Juli, nachmittags 2  
Uhr: Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr:  
Evangelisationsversammlung.  
Mittwoch den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr:  
Bibel- und Gebetsstunde.

Die Herren mit ihrer Dame,  
welche vormittags Licht- und Sonnen-  
bäder an der freien Weichsel nehmen,  
können wohl das wissen, das dies nicht der  
geeignete Platz hierzu ist, da auch das  
Baden dort polizeilich verboten ist.  
**Berlora**  
am 24. 7., abends, goldene, veredelte  
**Damenuhr**  
im Schützenhause oder auf dem Wege von  
dort bis zur Eisenapothek. Gegen Be-  
zahlung abzugeben in der Geschäftsstelle  
der „Presse“.

Die Beleidigung, die ich der  
Frau **Leokadia Bainski**  
zugefügt habe, nehme ich hiernit zurück.  
**Veronika Kowalska.**  
Dazu zwei Blätter.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Englands Musterfarm.

Man schreibt dem „B. L.“:

In einem Aufsatz: „50 Jahre ununterbrochener Getreidebau“ („Fifty years of continuous corn-growing“) hat im Juli-Heft der „Contemporary Review“ Marcus Woodward neben von einer englischen Getreidefarm berichtet, deren Wirtschaftsergebnisse wohl als ein klassischer Beweis dafür betrachtet werden dürfen, daß der Boden Englands, einst bekanntlich eine Kornkammer des ganzen nördlichen Europa, auch heute noch an sich dem Getreidebau die denkbar günstigsten Bedingungen darbietet und daß daher lediglich dem Freihandel in Getreide, wie er in England im Interesse der Industrie eingeführt worden ist, die Schuld daran zukommt, daß trotz dieser Gunst des Bodens und Klimas der Getreidebau in England immer mehr zurückgegangen und heute nur noch zu einem ganz unbedeutenden Prozentsatz an der Ernährung der englischen Bevölkerung beteiligt ist. Diese Farm, Mounts Farm, Sawbridgeworth, Grafschaft Hertfordshire, etwa 450 Hektar umfassend, ist deshalb in der Geschichte der englischen, ja sogar der internationalen Landwirtschaft von Bedeutung, weil in ihr nicht nur seit nunmehr 50 Jahren ununterbrochen Getreide, hauptsächlich Weizen, angebaut worden ist, sondern weil auch die Erträge dieser Farm zu den höchsten gerechnet werden müssen, die jemals in der Geschichte des Getreidebaus zu verzeichnen waren. Auf fettem Lehmboden günstig gelegen und mit allen Hilfsmitteln moderner Landwirtschaft betrieben, hat diese Farm seit dem Jahre 1880, von wo an zum ersten Male die Erträge ständig verzeichnet wurden, auf den Acre Landes 35 Bushel Weizen und 39 Bushel Gerste getragen; zum Vergleich diene die Feststellung, daß auf die gleiche Flächeneinheit der Ernteertrag für Weizen in Deutschland 25, in Frankreich 18, in den Vereinigten Staaten 13½, in Argentinien 13, in Indien 12, in Australien 9 und in Rußland 8 Bushel im Durchschnitt beträgt. Wenn daher der Verfasser des genannten Aufsatzes mit Stolz Mounts Farm die erste in der Welt nennt und auf die überaus günstigen Bedingungen hinweist, die gerade England vor den meisten andern Ländern dem Getreidebau darbietet, so muß er mit um so größerem Schmerz gleichzeitig die Tatsache verzeichnen, daß sowohl der Umfang der dem Getreidebau dienenden Fläche des englischen Bodens wie auch die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen an sich und im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Landes in ununterbrochenem Rückgang begriffen ist. Um das Jahr 1882 betrug die Weizenfläche Englands noch 3 000 000 Acres, die Weizenproduktion auf den Kopf der Bevölkerung 117 engl. Pfund; heute beträgt die Weizenfläche nur 1 500 000 Acres, die Produktion auf den Kopf der Bevölkerung nur noch 68 Pfund, und während zugleich seit vier Jahrzehnten die Ge-

samtbevölkerung Englands von etwa 30 auf 44 Millionen Köpfe gestiegen ist, hat die Landwirtschaft treibende Bevölkerung in diesem Zeitraum nahezu um die Hälfte abgenommen und ist immer noch weiter in der Verminderung begriffen. Das sind Zahlen und Tatsachen, die doch auch dem grundfährlichen Anhänger der freien Getreideeinfuhr zu denken geben müßten, wenn er sich noch einen Rest von unbefangener Betrachtung gewahrt hat; denn darüber kann doch wohl kein Zweifel sein, daß ein Land, auf dem unter ausnahmsmäßig günstigen Bedingungen ein solcher landwirtschaftlicher Musterbetrieb möglich ist, auch heute noch eine starke landwirtschaftliche Bevölkerung ernährt und zum überwiegenden Teil seinen Getreidebedarf selbst decken könnte, wenn nicht die freie Einfuhr des billigeren ausländischen Getreides die englische Landwirtschaft sozusagen künstlich zu einem unrentablen Gewerbe gemacht hätte.

## Deutscher Fleischerverbandstag.

Nach n., 25. Juli.

Eine der wichtigsten Sonderorganisationen des deutschen Fleischergewerbes, der Verband deutscher Häuteverwertungs-Vereinigungen bezieht in diesen Tagen die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens und zwar hier an dem Orte, wo sie einst gegründet wurde. Aus diesem Grunde wurde auch die diesjährige Tagung der Fleischerei-Berufs-Genossenschaft nach hier verlegt. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einem Begrüßungsabend im Nachener Kurhausgarten, zu dem sich bereits zahlreiche Delegierte aus ganz Deutschland eingefunden hatten. Die Tagung des Verbandes deutscher Häuteverwertungs-Vereinigungen eröffnete der Vorsteher Detjen-Hamburg, der an die erste Versammlung vor 25 Jahren erinnerte und den Wert der Einheit im Verbands betonte. — Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt Professor Dr. Becker-Frankfurt a. M. einen Vortrag über das Ergebnis seiner Untersuchungen von Salzpfücken. Nach dem Redner sind diese Salzpfäden auf die Tätigkeit von Bakterien zurückzuführen. Sie treten namentlich in der heißen Jahreszeit auf und sind eine Folge mangelnder Reinlichkeit. Der Redner illustrierte seine Ausführungen durch eine Anzahl von Präparaten, und konstatierte dabei, daß verschiedene der Bakterien unschädlich sind. Schädlich seien eigentlich nur die gelben Fäden. Die Bakterien treten gewöhnlich nur örtlich auf, verbreiten sich aber leicht durch Anfaulerei. Wenn man die Häute sachgemäß behandelt, ist es möglich, sie vor Salzpfäden zu schützen. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit den vorjährigen Vorträgen der Auktionshäuser, die lediglich Sachinteresse haben. — Henden-Düsseldorf berichtete im Auftrag des Vorstandes über die Begriffe „kurzklauig, langklauig und kurzfüßig“. Es wurde beschlossen, daß bedeuten solle kurzfüßig; im Anzeigenteil abgekürzt, kurzklauig; oberhalb der kleinen Klauen abgekürzt und langklauig; oberhalb des Schuhs abgekürzt. — Möhlinger-Mannheim beschränkte sich über die Handhabung der Vorschriften betreffend den Verkauf der Häute als Elaut. Er behauptete, daß die bestehenden Vorschriften von den Eisenbahnbeamten in ganz verschiedener Weise ausgelegt würden. Da die Angelegenheit eine speziell badiische ist, soll sie vom badischen Verbands aus geregelt werden. — Schmidt-Hanover berichtete über das wichtige Thema der Dasselstiegebekämpfung.

Bekanntlich durchbohrt die Larve der Dasselstiege die Haut des lebenden Tieres und macht dadurch diese fast wertlos. Der Redner verlangte, daß mehr als bisher zur Bekämpfung der Dasselstiege getan werde. — Die Versammlung nahm hierzu schließlich folgende Resolution an: „Der Verband deutscher Häuteverwertungsvereinigungen erkennt die Arbeiten des Ausschusses zur Bekämpfung der Dasselstiege als die wirksamsten an. Er selber versucht jedoch den Ausschuss, da bislang kein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Dasselstiege als die Abwaschung vorhanden ist, neben den wissenschaftlichen Arbeiten zur Feststellung der Biologie der Dasselstiege die Abwaschung des in Frage kommenden Viehs anzustreben.“ — Syndikus Jermes-Frankfurt a. M. referierte über die Verwertung der Schweineborsten. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Schweineborsten in der Industrie jetzt eine ziemlich ausgedehnte Verwendung gefunden haben, jedoch der Preis gegen früher erheblich gestiegen sei. — Laus-Darmstadt erstattete Johann den Kassenericht. Die Einnahmen betragen ca. 12 000 Mark, die Ausgaben ca. 8000 Mark. Der Etat für das kommende Jahr wurde in gleicher Höhe genehmigt. — Als Ort für die nächste Tagung wurde Leipzig gewählt. — In die Verhandlungen schlossen sich verschiedene Festlichkeiten.



Dr. R. Scheller-Steinwark.

Der bisherige kaiserliche Gesandte in Abessinien Legationsrat Dr. R. Scheller-Steinwark ist, nachdem er eine diplomatische Mission in Südamerika erfüllt hat, aus dem Reichsdienst geschieden und hat sich vorläufig in Dresden niedergelassen. Es heißt, daß der verdiente Diplomat, der sich in Abessinien sehr ausgezeichnet hat, demnächst der Nachfolger des Herrn von Borries, Staatsminister im Herzogtum Sachsen-Altenburg, werden wird. Robert Scheller-Steinwark wurde am 17. Juli 1868 in Dresden geboren. Nach Vollendung seiner juristischen Studien begann er seine Laufbahn als Referendar in Strassburg; im Jahre 1893 wurde er zum Regierungsassessor befördert. Nachdem er sieben Jahre im Reichsamt des

Innern gewirkt hatte, trat er in den Dienst der deutschen Diplomatie, und war zunächst als Sekretär bei der Botschaft in London, dann bei der Gesandtschaft in Bukarest, und schließlich bei der Botschaft in Washington tätig. Im Jahre 1906 wurde er als Gesandter an den Hof Menelikts geschickt.

## Provinzialnachrichten.

\* Aus der Tucher Heide, 25. Juli. (Ein derartig günstiges Bienenjahr) wie in diesem Sommer haben die Imker in manchen Gegenden noch nicht erlebt. Im beweglichen Bau haben einzelne Wäcker in unserer Gegend bereits jetzt über 30 Pfund Honig geliefert. Frühzeitige Schwärme haben sogar Aufzuchtstellen bekommen müssen. Die Glockenbäume haben zwei und drei Schwärme geliefert, ja sogar Jungenschwärme sind gefallen. Kämer Narloch-Przognia erhielt von drei Wäckern neun Schwärme. Auffallend wurden viele Schwärme getu das weiße, deshalb ist gar manche hohle Eiche und Weide von ihnen bezogen worden.

12. Schwef, 25. Juli. (Verschiedenes.) Heute Nacht brannte ein großer Strohhalm des Herrn von Rosdall vollständig nieder. Ob es sich um vorsätzliche oder fahrlässige Brandstiftung handelt, konnte nicht festgestellt werden. — Anstelle des verstorbenen Lehrers Wuchs-Schwehatowo, der Geschäftsführer des 13. Bezirks, umfassend die Amtsbezirke Schwehatowo und Grünfelde, war, ist der Fleischbeschauer Wjerschni-Subiowo vom Sozietätsdirektor zum Geschäftsführer ernannt und vom Landrat von Halem verpflichtet worden. — Mit den Kasernebauten zugleich muß auch die Kanalisation fertiggestellt werden; die Kosten für die letztere sind auf 370 000 Mark veranschlagt. — Der Rentier S. Knopf kaufte das Hausgrundstück des Lehrers Reimann für 12 000 Mark und Frau Freimann verkaufte ihr Geschäftshaus für 25 000 Mark an den Brunnenbauer Ledtke. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am 4. t. Wts. das Fest des 40jährigen Bestehens und plant die Veranstaltung eines Fackelzuges.

\* St. Eplau, 25. Juli. (Verschiedenes.) Auf dem heutigen Markt kaufte die dritte Remonierungskommission 5 Pferde. 35 Pferde waren im ganzen zum Verkauf gestellt worden. Von den Züchtern der angekauften Pferde gehörten zwei dem Kleingrundbesitz und drei dem Großgrundbesitz an. Der Preis betrug im Durchschnitt 1100 Mark. — Plötzlich irrsinnig geworden ist Fräulein B. von hier. Die Kranke wurde einer Irrenanstalt zugeführt. — Seit dem 22. d. Wts. war das Dienstmädchen Hedwig Post, das bei dem Kaufmann Jacobsohn diente, spurlos verschwunden. In einem Briefe an die Eltern schrieb sie, daß sie in den See gehen würde. Uhmacher W., der in der Nähe der Villa Giese seinen Hund haben wollte, fand die Genannte auch als Leiche im See vor. Sie war vollständig angeleidet und hielt in der einen Hand kramphast ihr Täschchen. Beträchtliches Ehrgefühl soll die Ursache zu der Tat gewesen sein.

Schulitz, 24. Juli. (Wählerliste. Silberhochzeit.) Die Wählerliste der Stadt Schulitz für 1912 ist, wie alljährlich, in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Im ersten Wahlbezirk sind insgesamt 403 stimmfähige Bürger eingetragen, welche an Steuern zusammen 28 654,77 Mark zu zahlen haben. Der zweite Wahlbezirk zählt insgesamt 266 stimmfähige Bürger, welche an Steuern zusammen 11 748,79 Mark zahlen. — Bezirksforstinspektormeister Wolf Thuerlauf beging heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Gnesen, 24. Juli. (Prachtexemplar.) Der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Schaste in Schönbergen, Kreis Gnesen, verkaufte einen dreijährigen, 20 Zentner schweren Bullen nach Oberfeld. Das schöne junge Tier brachte den statistischen Preis von über 1000 Mark.

## Koljas Erbe.

Roman von Clara Nat.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Hast du nach dem Arzt geschickt?“  
 „Daß ich eine Närrin wäre! Wie es scheint, hast du vergessen, daß ich außer bei ansteckenden, schweren Krankheiten stets selbst den Doktor mache.“  
 „Ja, ja, ich weiß.“  
 Und Melanie erinnerte sich plötzlich an Maminas Abarbarer- und Opiumturen, sowie an den berühmtesten Tee, den sie anzuwenden pflegte, sobald sie den Kranken im Verdacht hatte, er simuliere.  
 Wer diesen Trank, der aus einem nur Maminas bekannten Gemisch bestand, einmal geschluckt hatte, dachte einzig mit Grauen daran zurück und legte sich ganz gewiß nicht zum zweitenmal nieder, um sich einen freien Tag zu machen.  
 Zuweilen verordnete Frau von Rosen jedoch auch Leuten, die wirklich krank waren, diese wunderbare Arznei, und zwar immer dann, wenn es eine ganz besonders dringliche Arbeit zu erledigen galt. Und sie erreichte damit fast immer ihr Ziel; denn ehe die Kranken dieses Getränks nahmen, rafften sie lieber ihre letzten Kräfte zusammen, schleppten sich aufs Feld hinaus und schafften dort so gut es eben ging. Nur wer kein Glied mehr zu rühren vermochte, trank und blieb auf dem Lager zurück.  
 Draußen dunkelte es bereits, als das Hochzeitsmahl beendet war; denn der Himmel hatte sich allmählich mit Wolken bedeckt.  
 „Höre Mama,“ flüsterte die kleine Sonja ihrer Mutter zu, sowie die Tafel aufgehoben

worden war, „Tante Martha ist ja garnicht krank. Ich weiß es bestimmt. Ihr Zimmer ist leer.“

Melanie stuzte. „Die Großmama wird Tante Martha in einem anderen Gemach untergebracht haben,“ sagte sie, ohne doch selbst recht daran zu glauben.

Sonja lächelte überlegen. „Was du wohl denkst!“ und geheimnisvoll fügte sie hinzu: „Ich weiß auch, wo sie hingelaufen ist, und Megei und Wera wissen es auch.“

„So sprich!“ drang Melanie in fieberhafter Ungeduld in das Kind.

„Wir spielten gerade im Flur, als Tante Martha aus dem blauen Zimmer kam,“ berichtete Sonja mit wichtiger Miene. „Und sie lief so schnell, schneller als ein Reh,“ meinte Wera. „Wir rannten ihr nach, aber nur bis auf den Hof hinaus; denn wir mußten doch bei der Trauung dabei sein.“

Melanie schob die Kleine rasch beiseite und suchte Elfe auf.

„Maminas hat wieder einmal die Unwahrheit gesprochen,“ raunte sie der Schwester zu. „Martha ist garnicht unpäßig. Die Kinder haben sie den Gutshof verlassen sehen. Es muß daher etwas zwischen ihr und Maminas vorgefallen sein. Aber was? — Vielleicht gab es Slawianskys wegen einen Auftritt.“

Erregt zog sie Elfe mit sich fort. Sie eilten nach oben, durchsuchten jedes Gemach, forschten in der Küche heimlich bei Nite und Fräulein Winter nach der Vermissten und begaben sich schließlich zur Mutter.

„Weißt du auch, daß Martha nicht im Hause ist?“ wandte sich Melanie mit verhaltener Stimme an Frau von Rosen.

Maminas zuckte mit den Schultern. „Streicht sie schon wieder draussen umher?“ meinte sie kalt. „Ihr wäre besser, sie suchte ihre Stube auf und täte Wäße in Sad und Wäße.“

„So ist sie also garnicht krank?“ fragte Elfe.

„Krank?“ Frau von Rosen lachte hart auf. „Widerfänglich ist sie gewesen! Sie weigert sich, Slawiansky ihr Jawort zu geben, weil sie sich in irgendeinen Landstreicher vergafft hat. Und das schlimmste, das fürchterbare ist —“

Sie schwieg plötzlich, preßte die Lippen aufeinander und starrte vor sich hin.

Die Schwestern blickten einander erschrocken an.

„So erzähle doch!“ flüsterte Melanie bekommen, aber Maminas bewegte nur abwehrnd die Hand und schritt hochaufgerichtet weiter.

Die Schwestern blieben beunruhigt zurück.

„Martha ist auch gar zu starrköpfig!“ meinte Elfe.

„Das arme Ding!“ murmelte Melanie bedauernd. „Was hilft da aller Widerstand! Schließlich muß sie sich ja doch fügen.“

Maminas hatte inzwischen einen Blick in die Vorratskammer geworfen, in der Fräulein Winter soeben die Reste des Hochzeitsmahles bewahrte. Auf dem Rückweg vertrat ihr plötzlich im Korridor Fräulein Smirnow den Weg, der Frau von Rosen noch immer kein Juhwert zur Heimkehr gegeben hatte, da sie die fleißigen und geschickten Hände der kleinen Schneiderin noch sehr gut brauchen konnte.

„Jetzt kann ich aber auch keine Minute länger bleiben,“ sagte Fräulein Smirnow sehr

energisch. „Ich bin, wie Sie wissen, auf Verdienst angewiesen.“

„Ja, ja. Aber so gedulden Sie sich doch nur noch eine kleine Weile!“ lenkte Frau von Rosen ein und legte begütigend die Rechte auf Fräulein Smirnows Schulter. „Morgen früh werden Sie bestimmt nachhause gebracht. Heute ist es wirklich ganz unmöglich, das müssen Sie doch einsehen. Jedermann ist beschäftigt. — Morgen früh also! Und ich will auch dafür sorgen, daß sie ein wohlgefülltes Körbchen mitbekommen.“

„Danke,“ lehnte Fräulein Smirnow trocken ab; denn die Lederbissen, die Maminas einzupaßen pflegte, hatten durchaus nichts Beruhigendes für sie. „Ich habe schon viel zu viel Zeit hier vertrödelst. Bekomme ich jetzt kein Fuhrwerk, so marschiere ich zu Fuß ab.“

„Das wird sie hübsch bleiben lassen,“ dachte Maminas und lehnte zu den Gästen zurück.

Aber sie hatte sich diesmal doch verrechnet. Fräulein Smirnow hatte es „gründlich satt, noch länger umsonst den Padeisel zu spielen“, wie sie zu Helene sagte, raffte ihre steifen Sachen zusammen und ging.

Die geräumige Ledertasche am Arm, den großen Regenschirm in der Rechten, schritt sie die Landstraße entlang, in der Hoffnung, einem Gefährt zu begegnen, auf dem sie würde aufsitzen können.

Je mehr sie sich dem Walde näherte, desto langsamer hob sie die Füße.

„Ich hätte mich doch nicht hinauswagen sollen,“ dachte sie. „Es lungert überall Gesindel herum, auch kann ich leicht von einem wildernden Hunde angefallen werden.“

Einen Augenblick blieb sie zögernd stehen



Für die Monate  
**August und September**  
koffet  
**Die Presse**

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Stmäckischen Band- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 1,35 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 1,50 Mk. und in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

**Bestellungen**

werden entgegengenommen von sämtlichen kaiserl. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4.

**Localnachrichten.**

**Zur Erinnerung.** 27. Juli. 1909 Kämpfe vor Mexiko. 1907 Begegnung des deutschen Kaisers mit der Kaiserin Eugenie zu Bergen. 1906 Professor G. Kofas, bekannter Bildhauer. 1905 Begegnung von Alexandrowitsch mit Sachalin durch die Japaner. 1904 Begegnung von Nitschwang durch die Japaner. 1888 Ostar, Prinz von Preußen, der Sohn des deutschen Kaisers. 1866 Befehlshaber der Festung Würzburg. 1832 Napoleon, Herzog von Reichstadt zu Schönbrunn, einziger Sohn Napoleons I. aus der Ehe mit Marie Louise von Österreich. 1830 Beginn der Juli-revolution in Paris. 1809 Sieg Wellingtons über die in Spanien eingedrungenen Franzosen bei Salaverra. 1801 Maximilian Franz, letzter Kurfürst von Köln. 1214 Niederlage Kaiser Otto IV. bei Bouvines.

Thorn, 26. Juli 1912.

(Titel- und Ordensverleihungen.) Dem Präsidenten der königl. Kammersängerin in Hannover Rogoll (früher Landrat in Dt. Krone) ist der Charakter als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates 1. Klasse verliehen.

Dem Jollassistenten A. D. Karl Berico zu Danzig-Sangsbühl ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

(Personalien von der Justiz.) Der Rechtsanwältin Kurt Rosenbaum aus Grotzow ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Grotzow zur Ausbildung überwiesen. Der Gerichtsassessor Dr. Bloch aus Dirschau, der Amtsgerichtssekretär Herr. Gasse aus Flatow, der Amtsgerichtskanzlist Godan aus Graudenz sind verstorben.

(Wiesener Pferdelerie.) Bei der Ziehung der 14. Wiesener Pferdelerie, die am Mittwoch in Berlin stattfand, fiel der erste Hauptgewinn (Wagen mit 4 Pferden) auf Nr. 59340, der zweite Hauptgewinn (Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 4015, der dritte Hauptgewinn (Einpänner) auf Nr. 37127. Die von den Gewinnern nicht abgeholtten Pferde, Wagen und Geschirre der Pferdelerie werden am 2. August, mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, vom Komitee des Kurpferdemarktes in Wiesener versteigert.

(Der evangelische Arbeiterverein) hält seine Monatsversammlung am Sonntag den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche ab.

(Der öffentliche Wetterdienst) besteht jetzt sechs Jahre. Die Wettervorhersagen wurden 1906 von 23 838 Telegraphenanstalten öffentlich zum Ausgange gebracht. Heute sind 31 031 Telegraphenanstalten am Wetterdienst beteiligt. Die Zahl der Monatsabonnements auf die Wetterkarten betrug 1911 schon 34 265. Abonnements auf die tägliche Wettervorhersage wurden 7950 genommen. Außerdem wurden 973 Einzelanfragen durch den Fernsprecher an die Telegraphenanstalten gestellt. Das Verständnis für den Wetterdienst wird durch Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen und eintägige Kurse auf den Kreislehrerkonferenzen gefördert. Seit 1908 werden die Telegramme in offener Sprache abgefaßt. Man kann seitdem auch Warnungen wie „Heu einsparen“ beifügen. Für die Luftschiffahrt hat das aeronautische Observatorium in Lindenberg im vorigen Jahre einen Warnungsdienst vor Gewittern eingerichtet. Die

Gewitter machen sich im Telegraphen- und Fernsprechbetriebe auf große Entfernungen bemerklich. Es wurden deshalb 18 Telegraphenanstalten bestimmt, Gewitter durch ein gebührenpflichtiges Diensttelegramm dem Observatorium zu melden. Außer jenen 18 haben im vergangenen Sommer 556 Reichstelegraphenanstalten freiwillig Beobachtungen angestellt und 941 Gewittermeldungen nach Lindenberg geschickt.

(Herienstraßammer.) Der Vorfall in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Högberg; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Rohbach, Cohn, Erdmann und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Anwalt Dr. Sadowsky. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Otto Beilke aus Stom, um sich wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Nach dem langen Strafregime zu urteilen, scheint der Angeklagte ein unverbesserlicher Dieb zu sein. Im Mai dieses Jahres war er bei dem Klempnermeister Witowski in Culmsee beschäftigt. Diese Gelegenheit benutzte er, um verschiedene Messingteile zu entwenden, die einen Wert von 15 Mark hatten. Dem Meister wurde erzählt, daß sein Arbeiter einem Händler Messing zum Kaufe anboten. Er sah nun seine Vorräte nach und fand, daß sowohl alte als auch neue Stücke verschwunden waren. So waren von einzelnen Röhren neue Wasserhähne abgeschraubt worden. Der Klempnermeister begab sich in Begleitung des Polizeiergeanten Schulz in die Wohnung des Angeklagten, der zuerst den Diebstahl leugnete, aber schließlich gestand, die gestohlenen Sachen in der Wohnung seiner Mutter versteckt zu haben. Der Angeklagte ist geständig, will jedoch das Messing für altes, wertloses Gut gehalten haben. Diese Angabe wird durch die Beweisaufnahme widerlegt. Mit Rücksicht auf das geringe Alter beantragt der Staatsanwalt die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof berücksichtigt, daß bereits beim vorigen Rückfalle Diebstahl über das Mindestmaß hinausgegangen wurde, ohne daß der Angeklagte eine Besserung gezeigt. Es wird daher auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten erkannt. — Gleichfalls wegen Rückfalle Diebstahl angeklagt war der Schmied Leo Jegarski aus Culmsee, zurzeit in Untersuchungshaft. Von einem Diebstahl will der Angeklagte nichts wissen, was sich durch die Beweisaufnahme auch als richtig herausstellte. Am 28. Mai ging er zum Markte nach Culm. Unterwegs traf er die Arbeiterfrau Wroblewski und die ihm unbekannt Frau Kaminski. Die erstere, mit der der Angeklagte in wider Ehe lebt, erzählte, daß es ihr und ihrer Begleiterin gelungen sei, in einem Dorfe aus drei verschiedenen Gehäusen zusammen 13 Hühner zu stehlen. Man kam überein, die Hühner auf dem Markte zu Culm zu verkaufen. Der Angeklagte war beim Tragen der Hühner behilflich. Kurz vor der Stadt wurde die Kaminski angehalten, da die Marktfrauen sie kannten, und führte um, während die anderen weitergingen. In der Nähe des Bahnhofes traf sie der Kaufmann Butofsky, und als er hörte, daß sie Hühner zu verkaufen hätten, nahm er sie in seine Wohnung. Der Preis von 2 Mark pro Huhn erschien ihm zu teuer; erst als der Angeklagte auf 1,50 Mark herunterging, kaufte er drei Stück und verschaffte ihm für die anderen Hühner eine Käuferin. Diese Bekundungen der bereits bestraften und aus der Strafhaft vorgeführten Zeugin Wroblewski erklärt der Angeklagte für richtig. Er war hiernach wegen Hehlerei zu bestrafen. Das Urteil lautet auf 2 Monate Gefängnis, worauf jedoch 6 Wochen der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. — Auch der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Metzler Ludwig Nowakki, ohne festen Wohnsitz, war wegen Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Dem Angeklagten wurde ein langes Register von Straftaten vorgehalten, darunter befand sich auch eine zweijährige Zuchthausstrafe wegen Brandstiftung. Diesmal war ihm zur Last gelegt, am 20. Juni in West ein dem Reserve-Unteroffizier Hampel gehöriges Fahrrad gestohlen zu haben. Der Angeklagte gibt den Diebstahl zu, will aber in unmittelbarer Trunkenheit gehandelt haben. Diese Angabe erweist sich als unrichtig. Der Angeklagte kam an dem genannten Tage von Hermandorf nach Thorn und hat nur im Artushof für 50 Pfennig Bier und Kognak getrunken. Dann ging er zu Fuß nach Groß Kessau, um einen ihm befreundeten Schweizer zu besuchen. Dort hat er garnicht getrunken. Am Abend um 10 Uhr beging er den Diebstahl. Der Gerichtshof ging über die vom Staatsanwalt beantragte Strafe hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. — Urkundenfälschung und Unterfalschung hatte sich der Buchdruckerlehrling Walter Klena aus Culm

zuschulden kommen lassen, der gleichfalls in Untersuchungshaft genommen war. Der 16jährige Angeklagte, der schon wegen Diebstahls mit einem Verweise vorbestraft ist, war bei dem Druckermeister Schimaczeff in Culm in der Lehre. Zu seinen Schließarbeiten gehörte auch die Abholung der Postkisten. Als er eines Tages unter diesen eine Postanweisung über 44 Mark und einige Pfennige entdeckte, quittierte er mit dem Namen seines Chefs und ließ sich das Geld auszahlen. Den Betrag lieferte er nicht ab. Mit seinem Freunde Schulz aus Stom, der damals gerade bei ihm zu Besuch weilte, brachte er den größten Teil des Geldes durch. Den Rest händigte er dem Freunde als Reisegeld ein. Der Angeklagte ist in vollem Umfange gefällig. Der Staatsanwalt beantragt 2 Monate Gefängnis. Für den Fall, daß auf eine geringere Strafe erkannt werden sollte, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten wäre, bitte er, den Haftbefehl nicht aufzuheben, sondern den Angeklagten der Fürsorgeziehung zu überweisen. Der Gerichtshof setzt die Strafe auf 1 Monat Gefängnis fest und entspricht im übrigen dem Eventualantrage der Staatsanwaltschaft.

Uns Russisch-Polen, 24. Juli. (Fremdenzufluß nach Lodz.) Der Fremdenzufluß nach Lodz, ganz besonders von Kaufleuten aus dem Reich, ist gegenwärtig abermals so groß, daß sämtliche Zimmer in allen Hotels besetzt sind und nur sehr schwer ein Zimmer zu erhalten ist. Zahlreiche russische Kaufleute haben infolge Mangel von Hotelwohnungen in Privatwohnungen bei Verwandten oder Geschäftsfreunden Unterkunft nehmen müssen. Im nächsten Jahre dürfte dieser alljährlich um diese Zeit sich wiederholende Mangel an Zimmern in den Hotels nicht mehr vorkommen, denn bis dahin werden mehrere im Bau begriffene neue Hotels fertiggestellt sein.

**Die Hochburg der Adventisten.**

Unter den zahlreichen religiösen Sekten, die in Deutschland mehr oder weniger Anhänger zählen, haben in der letzten Zeit die Adventisten viel von sich reden gemacht. Die Sekte ist, wie so viele andere Religionsgemeinschaften, in Amerika entstanden, wo sie Anfang der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts großen Zulauf fand. Als aber der von ihrem Gründer für das Jahr 1844 vorausgesagte Weltuntergang nicht eintraf, verlor sie in ihrem Heimatlande an Anhängern. Darauf verlegten sich ihre Vertreter mit Eifer auf die Propaganda im Ausland. Die Sendboten der Adventisten überflogen namentlich Deutschland und die Schweiz, und es gelang ihnen, auch bei uns zahlreiche Anhänger zu werben. Sie stehen bekanntlich auf dem Standpunkt, daß das in der Bibel angekündigte tausendjährige Reich nahe bevorstehe, und feiern nach alttestamentlicher Sitte nicht den Sonntag, sondern den Sonnabend als Wochenfeiertag. In diesen Tagen enthalten sie sich streng nach dem alten Testament, jeder Arbeit. Man erinnert sich, daß gerade in der letzten Zeit junge Adventisten, die zum Militärdienst eingezogen worden waren, sich weigerten, am Sonnabend Dienst zu tun, und deshalb zumteil langjährige Strafen erlitten. Gleich den anderen Sekten sind die Adventisten sehr arbeitsam und sparsam, so daß sie für kirchliche Zwecke und für Zwecke der Propaganda große Summen aufwenden können. Der Genuß von Alkohol und das Tabakrauchen ist bei ihnen verboten. Als Zentrum für die Adventistenbewegung in Deutschland gilt die Umgebung von Magdeburg, namentlich die Gegend unweit von Burg. Hier halten sie alljährlich große Gebetsversammlungen ab, zu denen ihre Anhänger aus ganz Deutschland zusammenströmen. Für die Beherbergung der Gäste wird dann konzipiert eine Zeltstadt im kleinen geschaffen. In der Mitte erhebt sich das große Versammlungszelt, in dem die religiösen Andachten abgehalten werden, und ringsherum gruppieren sich die kleinen Familienzelte, in denen die fremden Besucher Aufnahme finden. In der Nachbarschaft haben die Adventisten ein großes Verwaltungsgebäude und sogar ein eigenes Sanatorium für ihre Mitglieder geschaffen.

**Ein Raufsch und seine Folgen.**

Unter der Spitzmarke: „Ein Raufsch und seine Folgen“ berichtet die „Eisenacher Tagespost“: Vor kurzem hat das Schöffengericht Eisenach den Heratadamer von Stomberg wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Ge-

fängnis verurteilt. Gegen diese ungewöhnlich harte Strafe legte der Beurteilte Berufung ein. Der Staatsanwalt tat das Beste. Ihm schien die Strafe noch zu niedrig. — Vor der Herienstraßammer des Landgerichts Eisenach, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Lindetage, kam die Sache zur erneuten Verhandlung. Es ergab sich folgender Sachverhalt: Von St. hatte die Nacht, die jenem Vorfall voranging, durchgezogen. Auch am Vormittag und am Nachmittag trank er weiter, und als er nachmittags mit seinem Komilitonen von E. das Kneiplokal in der Georgenstraße verließ, war er schwer betrunken. Als die beiden auf die Straße traten, ging eine junge Dame vorüber. Dieser verfehlte von St. mit dem Spazierstock einen Schlag auf das Gesicht. Die junge Dame verfiel in Weintränke, die mehrere Stunden anhielten; sichtbare Folgen des Schläges waren eine Anschwellung des getroffenen Körperteils. Die beiden zogen weiter, ohne sich um die Weinende zu kümmern, und weil namentlich St. stark schwankte, hatte sich bald eine Krabbenhant gebildet, die die beiden Akademiker verurteilte. Von St. verstand keinen Spaß und führte einen Stochieb gegen die Jungen. Er traf einen Schreiberlehrling, der nur zufällig in die Krabbenhant geraten war, auf den Kopf. Auch bei diesem Geschehen wurde eine Körperverletzung konstatiert, von St. wurde sofort in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht, in dem er seit vier Wochen sitzt. Das Schöffengericht hat in beiden Fällen schwere Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges angenommen und auf je 2 Monate, zusammen auf 3 Monate Gefängnis, erkannt. Es hat dem Angeklagten mildernde Umstände verjagt, ohne ihn in der Urteilsbegründung in scharfen Ausdrücken als außerordentlich rohen Menschen bezeichnet, den die volle Schwere des Gesetzes treffen müsse. Vor der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt im ersten Fall 4 Monate (weil nach seiner Ansicht Körperverletzung, mittelst eines hinterlistigen Überfalls in Frage komme) und im zweiten Fall 3 Monate, zusammen 5 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Blüth, kennzeichnete, obwohl er nicht in Abrede stellte, daß Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges vorliege und deshalb Strafmaß erfolgen müsse, die ganze Sache als einen gewiß unpassenden und üblen, aber doch sehr unüberlegten Streich des Angeklagten. Ihn deshalb auf Monate hinaus ins Gefängnis zu schicken, ginge zu weit. Der Verteidiger zitierte einige Stellen aus der Urteilsbegründung des Amtsgerichts und kennzeichnete die dort zum Ausdruck kommende Auffassung als vielfach zu scharf. Wenn das Schöffengericht auf die Vorstrafen des Angeklagten strafschärfend hinwies, so müsse dem doch entgegengehalten werden, daß es sich in allen Fällen um ganz geringfügige Vergehen handelte, die lediglich den üblichen Studentenunfall darstellten. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch das Gericht, das die große Trunkenheit des Angeklagten strafmildernd in Betracht zog. Es wies die Berufung des Staatsanwalts zurück, setzte dagegen die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis herab. Die vier Wochen Untersuchungschaft wurden voll angerechnet. — Wenn etwa das Brüggeln einer jungen Dame als harmloser „Studentenunfall“ hingestellt werden sollte, so werden sich die Universitätsstudenten sicher auf das schärfste dagegen vermahnen.

**Erinnerungsfeier an die „Primus“-Katastrophe.**

Vor zehn Jahren ereignete sich das letzte große Schiffsunglück auf deutschem Boden bzw. in deutschen Gewässern: am 21. Juli stieß der Hamburger Personenampfer „Primus“ mit dem Schleppdampfer „Sanja“ von der Hamburg-Amerika-Linie zusammen und ging sofort unter. Von circa 200 Passagieren fanden dabei 101 den Tod. Angeführt der „Titanic“-Katastrophe ist die Erinnerung an jenes nationale Unglück in weiten Kreisen wieder besonders lebendig geworden, und es wurde beschlossen, an den Gräbern der Verunglückten auf dem Hamburg-Ohlsdorfer Friedhof eine Gedächtnisfeier abzuhalten, die denn auch in würdiger Weise in Gegenwart einer zahlreichen Menge stattgefunden hat. Veranstalterin der Feier war die sogenannte Primus-Stiftung, die sich seinerzeit aus angesehenen Persönlichkeiten aller Hamburger Volkstreu gebildet hatte, um die Not unter den Hinterbliebenen zu mildern. Der Untergang des Dampfers „Primus“ fand gegen Mitternacht vom 20. zum 21. Juli statt. Die Insassen des

und überlegte, ob sie nicht besser läte nach Dombrowo zurückkehren, dann schüttelte sie aber energisch den Kopf.

„Nein, nein, den Triumph gönne ich der getzigen Schlange nicht“, murmelte sie und ging wieder weiter. „Ich begegne wohl bald einem Wagen“, sprach sie sich Mut ein. „Nun, und kommt keiner, so klopf ich den ersten besten Bauern heraus, nächtige bei ihm oder laß mich heimkutschieren.“

Jetzt hatte sie den Wald erreicht. — Die Bäume rauschten im Wind, in der Ferne heulte in langgezogenen Klageklängen ein Hund.

Fräulein Smirnows Herz begann schneller zu schlagen. „Wenn ich nur erst das ver wünschte Gehölz hinter mir hätte!“ ging es ihr durch den Sinn. „Auf freier Landstraße sieht man wenigstens, woher Gefahr droht, hier aber weiß man nicht, wo sie lauert.“

Ihre Füße versanken bis zu den Knöcheln in dem Sandboden des Weges.

„Wenn das noch lange so fortgeht, erreiche ich das erste Gehölz erst morgen früh“, sprach sie in Gedanken.

Es begann zu regnen.

„Auch das noch!“ murmelte sie, raffte die Kleider höher und öffnete den Schirm.

Ein unbestimmtes Geräusch veranlaßte sie, seitwärts zu blicken. Sie stieß einen leichten Schrei aus und blieb stehen, denn von dem Baumstamm, der am Wege lag, erhob sich eine weiße Gestalt.

„Wer ist da?“ fragte die kleine Schneiderin scheinbar sehr mutig.

„Ach, Sie sind's, Fräulein Smirnow,“ tönte es statt einer Antwort halb laut zurück.

Die Stimme war dem Fräulein nicht unbekannt. „All ihr Heiligen! Wo kommen Sie denn hierher, Fräulein Martha?“ schrie sie überrascht auf.

„Ich bitte Sie, nehmen Sie mich mit!“ sagte Martha mit halberstimmter Stimme.

Wenige Minuten später hatte die kleine Schneiderin Martha in den großen Schal eingehüllt, den sie selbst solange über dem Mantel getragen hatte; dann wanderten die beiden eng aneinander geschmiegt weiter.

In großen Tropfen klatschte der Regen auf den alten Schirm herab, den der Wind immer wieder zu entführen drohte.

Als der Wald hinter ihnen lag, wurden sie nach halbstündiger Wanderung auf der Landstraße von einem Fuhwerk überholt, dessen Besitzer, ein einfacher Bauer, sie bereitwillig mitnahm und kurz vor K., dem Wohnort Fräulein Smirnows, absetzte, um dann seinen Weg weiter zu verfolgen. —

„So, nun sind wir daheim,“ sagte Fräulein Smirnow und schob den Gast leicht über die Schwelle ihres einsachen, aber behaglich eingerichteten Stübchens, das mit Heiligenbildern, Papierblumen und billigen Nippes geschmückt war. „Jetzt mache ich uns noch ganz schnell ein Glas Tee und dann geht's ins Bett.“

Sie zündete eine Lampe an, eilte geschäftig nach der Küche, einem winzigen, fensterlosen Raum, und heizte den Samowar.

Während sie die Kohlen anblies, fühlte sie sich plötzlich von zwei Armen umschlungen und eine feuchte Wange an ihrer.

Sie richtete sich empor und streichelte sanft Marthas Haar.

„Wie gut Sie sind!“ flüsterte Martha. „Sie

nehmen mich auf, ohne auch nur mit einem Wort zu fragen, weshalb ich zu Ihnen flüchte. Ach, Fräulein Smirnow, wenn Sie wüßten, was geschehen ist! Mama hat mich verstoßen. Ich mochte Slawiansky nicht zum Bräutigam und —“

„Nun, deswegen brauchen Sie doch nicht gleich so den Kopf hängen zu lassen,“ meinte die kleine Schneiderin, als Martha plötzlich schwieg. „Verstoßen! Hat sich was! Pah! Davor wird sie sich schon hüten! Was glauben Sie wohl, wie dann alle Welt über die Frau Mama herfallen würde. Seien Sie nur ganz unbesorgt! Wenn ich ihr morgen früh sagen lasse, daß Sie bei mir sind, schickt sie sofort die Britische und läßt Sie abholen. Und was Ihre Heirat mit Slawiansky betrifft, so bleiben Sie nur fest. Wollen Sie ihn nicht zum Manne, so nehmen Sie ihn eben nicht. Mag ihn doch die gnädige Frau selbst heiraten, wenn er ihr so gut gefällt.“

Eine Weile blieb alles still. Fräulein Smirnow blies wieder auf die Kohlen, und Martha stand daneben.

„Ja, wenn es nur das wäre!“ setzte der Gast das Gespräch plötzlich fort. „Aber ich habe Ihnen noch nicht alles gesagt, Fräulein Smirnow. Mama wird nie nach mir schicken, und ich mag auch nicht mehr dorthin zurück.“

Raten Sie mir, was ich beginnen soll, um leben zu können; denn ich besitze nichts und verstehe nichts; aber ich will gerne zu jeder Arbeit greifen, sei sie auch noch so gering.“

Fräulein Smirnow blickte kopfschüttelnd auf. „Also ein unheilbarer Bruch.“

„So ist es,“ bekräftigte Martha und erzählte hastig und mit wenigen Worten, was vorge-

fallen war. „Nun werden Sie am Ende auch nichts mehr von mir wissen wollen,“ schloß sie und lächelte schwach.

Statt aller Antwort drückte Fräulein Smirnow ihr warm die Hand.

„Ich danke Ihnen, liebes Fräulein,“ sagte Martha unter Tränen.

Auch die Augen der kleinen Schneiderin wurden feucht; aber sie fuhr energisch mit der Hand über die Lider. „Weg damit!“ murmelte sie. „Wir brauchen jetzt einen klaren Kopf, um reichlich zu überlegen, wie wir am besten für Ihre Zukunft sorgen können.“ Sie preßte die Hand an die Stirn. „Halt, ich hab's!“ rief sie plötzlich. „Ich bringe Sie nach W. zu meiner Kousine, der Witwe des verstorbenen Polizeidiener Samoiloff. Die beschäftigt fünf, sechs Mädchen in ihrer Nähstube. Dort wird sich auch noch für Sie ein Plätzchen finden. Sie erlernen die Schneiderei bei ihr und können sich später selbständig machen. Am liebsten begehle ich Sie freilich bei mir, allein das geht nicht. Sie müssen fort, und zwar möglichst weit, an einem Ort, wo Sie niemand kennt.“

„Ich verstehe,“ flüsterte Martha.

Fräulein Smirnow stellte den summenden Samowar auf den Tisch und schenkte Tee ein, und während sich die beiden an dem warmen Getränk erquickten, besprachen sie noch die Einzelheiten der bevorstehenden Übersiedelung Marthas nach W.

Der Morgen dämmerte bereits, als Fräulein Smirnow ihren Gast in dem Bett unterbrachte, das im Kofen stand, und sich dann selbst auf dem harten Sofa ein Lager zurecht machte.

(Fortsetzung folgt.)



Dampfers waren überwiegend Mitglieder des Elb- oder Männergesangsvereins, die einen Ausflug nach einem Vergnügungsorte an der Unterelbe gemacht hatten und sich auf der Heimreise befanden. Eine Stunde nach Abfahrt war das Unglück geschehen. Sowohl der Führer des „Primus“ wie der „Sania“ hatten sich wegen unrichtiger Navigierung vor dem Seeamte zu verantworten. Nach umfangreicher Beweisaufnahme erging der Spruch des Seeamtes dahin, daß beide Kapitäne nicht von Schuld freizusprechen seien. Der Führer des „Primus“ habe die falsche Seite des Fahrwassers innegehalten, und der Führer der „Sania“ habe es verabsäumt, ein Manöver, das seinen Kurs änderte, rechtzeitig durch Zeigen eines grünen Lichtes den entgegenkommenden Schiffen mitzuteilen. Wenige Tage nach dem Unglück war bereits eine bedeutende Summe gesammelt, mit der die erste Not der Hinterbliebenen gestillt werden konnte. Da sich unter den Hinterbliebenen viele Witwen und Waisen befanden, die einer dauernden Unterstützung bedürftig, beschloß das Komitee der „Primus“-Stiftung, die gesammelten Gelder nicht zur Verteilung zu bringen, sondern aus ihnen dauernde Renten zu zahlen. So erhalten Vollwaisen bis zu ihrem 18. Lebensjahre eine jährliche Rente von 300 Mark und bei ihrer Selbständigmachung bzw. Verheiratung eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark. Bei den Halbwaisen belaufen sich die entsprechenden Summen auf 250 bzw. 500 Mark. Die Witwen erhalten jährlich 800 Mark und im Falle einer Wiederverheiratung eine einmalige Abfindung von 1500 Mark. Auch für andere Verwandtschaftsverhältnisse sind Unterstützungen in besonderen Fällen vorgesehen. Das Unglück mochte insgesamt zu Unterstützungsbedürftigen: 39 verheiratete Leute, 7 Witwen mit 19 Kindern, 11 Witwen mit 35 Kindern und 33 Vollwaisen. Die Gesamteinnahmen der „Primus“-Stiftung beliefen sich auf 220 000 Mark. Es war dadurch möglich, in Fällen besonderer Not über die beschlossenen Sätze hinauszugehen. Zur Erinnerung an das Unglück wurde für die Verunglückten auf dem gemeinsamen Grabe ein künstlerisches Grabmal errichtet. Eine Inschrift auf diesem Grabmal nimmt Bezug auf die damals bemerkene hanseatische Opferwilligkeit und lautet:

It' Unglück an de Waterkant,  
 Dar gev dat nich mehr Kam' und Stand.  
 Een Nood, een Dood, een Grav, een Leev,  
 Ganz Hamborg sijn tosam'n und aev."

Die Feier auf dem Ohlsdorfer Friedhof trug ein ganz einfaches Gepräge. Pastor Kems-Eilbed hielt die Gedächtnis- und Trostrede an die Hinterbliebenen, die von Vorträgen eines Männergesangsvereins eingeleitet war.

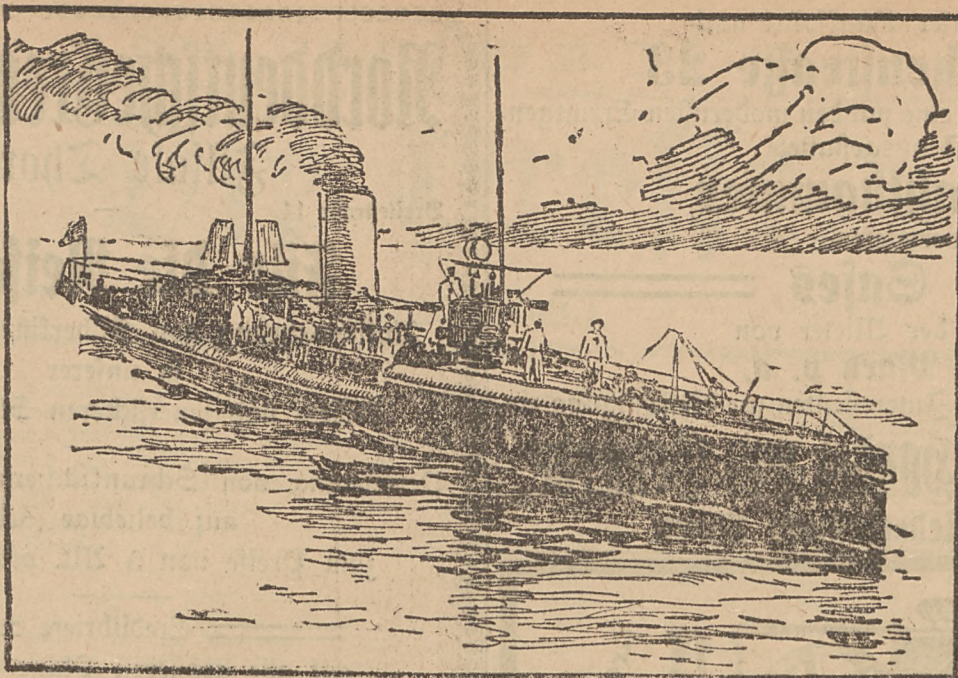
### Wannigfaltiges.

(Aus der Gesellschaft.) Gräfin Elisabeth v. Westarp, geb. Freiin von der Rede, zeigt die Verlobung ihrer Tochter Komtesse Angela-Luise v. Westarp mit dem Legationsrat von Landmann an. — Der Regierungsrat Günther v. Wedel hat sich mit Fräulein Lisa v. Resorff vermählt.

Der „Stramme Hund“ geht ein.) Das albekannte Berliner akademische Nachspeisefokal am Oranienburger Tor „Zum Strammen Hund“, Friedrichstraße 115, Eigentümer Hauschild, wird am Sonnabend für immer seine gottlichen Pforten schließen. Die Konzession läuft am Sonnabend ab, ein Antrag auf erneute Konzessionsbewilligung wurde seitens des Polizeipräsidiums abgelehnt, da die Baupolizei die Räume für ungenügend erklärte. Damit dürfte Berlin um eine Originalität ärmer werden, die namentlich bei den Musenhöhen sich allgemeiner Beachtung erfreute.

(Selbstmord.) Im Badezimmer seiner in der Barbarossastraße 3 zu Schöneberg gelegenen Wohnung erhängte sich gestern der 53 Jahre alte Gutsinspektor Georg Pasleth. Das Motiv zur Tat konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

(Bei dem tragischen Tod einer Berliner in Banfin) handelt es sich nicht um Selbstmord, sondern um einen Unfall. Die „B. Z.“ meldet aus dem genannten Ostseebad: In dem Hotel „Meeresstrand“ fand am Mittwoch eine Reunion statt. Als man bei Wein und Sekt in animierter Stimmung war und sich nach den Klängen der Musikpelle im Tanze wiegte, krachte plötzlich ein Schuß und im nächsten Augenblick sah man eine Dame, die in großer Gesellschaft an einem Tische saß, leblos zu Boden sinken. Man eilte rasch hinzu und ein zufällig anwesender Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Dame Frau Gertrud Levy aus Berlin hatte mit einem bekannten Herrn getanzt und dabei gefühlt, daß er in seiner Brusttaste eine Pistole hatte. Als das Paar an den Tisch zurückkehrte, wollte die Dame die Browningpistole sehen. Der Herr gab sie ihr, wobei er sie ausdrücklich darauf aufmerksam machte, daß sie geladen sei. Im nächsten Augenblick krachte bereits der Schuß. Die Leiche wurde nach dem Gemeindevorstand gebracht und der in Berlin weilende Gatte der Frau Levy telegraphisch vom dem Unglücksfall verständigt. — Wie weiter gemeldet wird, drang die Kugel von der Magengrube aufwärts ins Herz und tötete Frau Levy sofort. Der Chemann der Verunglückten ist am Donnerstag in Banfin eingetroffen. — Zweierlei ist an dem Vorfalle unverkennlich: Erstens, daß ein Herr, der im Seebad eine Reunion besucht, einen geladenen Revolver in der Tasche trägt, und dann, daß er ihn, ohne ihn zu sichern, einer Dame aushändigt. — Der Chemann Levy war auf einen Tag geschäftshalber nach Berlin gefahren und hatte einen Freund, einen Kaufmann Dassel aus Berlin, beauftragt sich



Das italienische Torpedoboot „Spica“.

Unter den italienischen Hochseetorpedobooten, die kürzlich einen kühnen Angriff auf die Dardanellen versuchten, soll sich die „Spica“ besonders ausgezeichnet haben. Dies Torpedoboot bildete die Spitze der Flottille. Im Laufe des Vorstoßes rannte dieses Boot zweimal gegen Stahltrößen, konnte aber immer wieder von ihnen loskommen. Ob das Schiff beschädigt wurde, kann man bei der Art der italienischen Berichterstattung nicht feststellen. An Bord der „Spica“ befand sich der Kommandant des kleinen Geschwaders, Kapitän zur See Milla. Die anderen Einheiten des Geschwa-

ders waren nach den italienischen Berichten die Hochseetorpedobote „Centaur“, „Astora“, „Chimene“ und „Perseo“. Die fünf Boote gelangten durch List in die Dardanellenmündung, aber das letzte, die „Astora“, wurde von den Türken bald entdeckt. Nun begannen die Scheinwerfer und die Geschütze des Feindes zu spielen. Trotzdem sollen die Italiener bis etwa zwanzig Kilometer einwärts gelangt sein. Dann kehrten sie um, ohne viel Schaden zu leiden, aber auch ohne den Hauptzweck ihrer Fahrt erreicht zu haben.

während der Abwesenheit seiner Frau anzunehmen. Den Abend verbrachten die beiden in Gesellschaft noch eines anderen befreundeten Herrn, des Fabrikdirektors Walter Binz aus Berlin, im Kurzaale. Herr Dassel war es, welcher die neuworbene Pistole der Frau Levy zeigte. Die Leiche der Frau Levy ist vorläufig von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

(Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Man meldet aus Ziegenhain. Im benachbarten Sachsenhausen erschöß der Besitzer der Knöpfelmühle, Wilhelm Müller, aus Unvorsichtigkeit seinen Sohn, einen 15 jährigen Präparanden, als er auf einen Fuchs Jagd machte. Der Betroffene war sofort tot.

(Die Reblaus in der Rheinpfalz.) Die Reblaus, die in Franken bereits haft, ist, begünstigt durch das feuchte Wetter der letzten Tage und Nächte, plötzlich in weiten Gegenden der Rheinpfalz aufgetreten.

(Die verschwundene Studentin.) Wie vor kurzem berichtet, ist vor drei Wochen die Krafauer Studentin Styskowska gelegentlich eines Ausfluges in die Tatra verschwunden. Obwohl seitdem mehr als dreißig Rettungsexpeditionen mit Polizeihunden auf die Suche gegangen sind, ist es bisher immer noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur der Vermissten aufzufinden. Man wies darauf hin, wie auch bereits gemeldet, daß mehrere Touristen auf der ungarischen Seite des Tatragebirges in den letzten Jahren spurlos verschwunden sind und äußerte den Verdacht, daß die S. von Berghitten beraubt und ermordet wurde oder in einer Hirtenhütte gefangen gehalten werde. Nunmehr wurden drei Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 110 in das Gebiet geschickt, um mit Kriegshunden nach der Vermissten zu suchen. Alle Schlupfwinkel der Hirtenbevölkerung wurden durchsucht. Es wurden Fußspuren zweier Bergbewohner aufgefunden. Alsbaud fand man auch einen Damenschuh. Die Expedition vermutet, daß die Vermisste in einer Höhle versteckt gehalten wird. Die Familie der Dame hat 2000 Kronen als Belohnung für den Fall ausgesetzt, daß das Mädchen lebend geborgen werden könnte und 1000 Kronen für die eventuelle Bergung der Leiche. Ein Bericht über den Erfolg der militärischen Expedition liegt zur Stunde noch nicht vor.

(Die Erinnerung an den Ausstellungsbrand in Brüssel) im August 1910 wurde foeben in einem Prozeß wacherufen, den ein deutscher Wirt, der in dem niedergebrannten Hauptgebäude ein Restaurant hatte, auf Schadenersatz angestrengt hatte. Der entstandene Schaden soll noch ermittelt werden. Bemerkenswert ist, daß in dem Urteil gesagt wird, daß das Ausstellungs-Komitee nicht für genügenden Feuerchutz gesorgt habe und daß somit Fahrlässigkeit vorliegt.

(Unglückliche „Volksprinzessinnen“) gibts gegenwärtig in Rom. Ähnlich wie in Paris alljährlich von den Hallenfrauen die schönste zur „Königin“ gewählt wird, hatte man in Rom kurz vor Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges am Jahrestag der Einnahme Roms durch die Truppen Viktor Emanuels 38 schöne Römerinnen zu „Prinzessinnen“ und die

schönste unter ihnen zur „Königin“ erkoren. Aber diese Volkskunst brachte den Schönen kein Glück, obwohl man sie mit Geschenken überhäufte und ihnen eine Mitgift von 300—500 Lire sicherstellte. Es fehlte nicht an schönen Jungen, und was sie böses redeten, nahmen sich zwei der „Prinzessinnen“ so zu Herzen, daß sie freiwillig aus dem Leben schieden. Drei andere wollten ihnen jetzt in den Tod folgen, konnten jedoch bis auf eine gerettet werden. Von dem ganzen Prinzessinnen-Hofstaat sind bisher nur zwei dem Beispiel der „Königin“ gefolgt, die einen kleinen Handwerker heiratete. Die stolze „Königin“ verzichtete sogar auf ihre Barmittigkeit von 500 Lire zugunsten der verwundeten Krieger. Den andern hat die „Prinzessinnen“-Ehre nur Herzeleid gebracht.

(Die Hebung des Schazes) der gesunkenen spanischen „Armada“, die im Jahre 1588 in der schottischen Bai bei Lobermore unterging, hat bereits begonnen. Bisher sind eine große Anzahl alter Münzen und alter Waffen aufgefunden worden. (?)

(Duell serbischer Offiziere.) Zwischen dem Hauptmann Jowanowitsch und dem Oberleutnant Pasitsch fand in Belgrad ein Pistolenduell statt. Beim dritten Kugelwechsel wurde Jowanowitsch mitten in das Herz getroffen und war sofort tot. Die Ursache des Duells war eine Varietésängerin, zu der beide Offiziere in Beziehungen getreten waren.

(Ein Chedrama.) Der Möbelfabrikant Göringer in Bukarest traf auf der Straße seine Frau und deren Schwester im Gespräch mit dem Apotheker Alexandresku. Da er seine Frau schon seit einiger Zeit im Verdacht hatte, daß sie ihn betrüge, zog er plötzlich einen Revolver und feuerte fünf Schüsse ab, die sowohl die Frau, deren 17 Jahre alte Schwester, als auch den Apotheker töteten. Dann wollte sich Göringer selbst erschießen, allein die Waffe versagte. Die Polizei nahm ihn fest.

(Ueber das Sekttrinken in Afrika.) Mit der deutschen Kultur ist auch der deutsche Schaumwein nach Afrika gedrunnen. Welche Würdigung er dort erfährt, mögen einige kleine Schilderungen beweisen. Bekanntlich unternahm Professor Dr. Hans Meyer im Sommer 1898 seine vierte Ostafrika-Expedition, bei welcher er die von ihm wiederholt bestiegenen ostafrikanischen Bergriesen Kilimandscharo gründlich und endgültig erforschte. Er stieg damals aufs neue, diesmal in Begleitung eines katholischen deutschen Missionars, des Paters Rohmer, der sich als vorzüglicher Bergsteiger erwies, bis zur höchsten Spitze des Riesenberges, des eisgepanzten 5860 Meter hohen Kibo, empor. Von dort brachte er reiche wissenschaftliche Ausbeute, aber auch Eis für seinen deutschen Sekt zurück. Wie dies geschah, hat er nach seiner Rückkehr geäußert. Beim Abschied von dem Südgletscher des Kibo, erzählte er, packte sich Vater Rohmer einen topgroßen Eisbroden auf, um ihn möglichst mit nach Kiboscho hinnerzunehmen; je weiter wir hinterließen, in desto größeren Stücken ließ ihm natürlich das Schmelzwasser den Rücken herab, aber im Urwald widelte er das Eis in trockenes Gras und in Blätter und brachte es so richtig nach zwei Tagen, wenn auch auf die Hälfte verkleinert, bis ins warme Schaggaland hinner. Hier in Kiboscho strömte auf die Wundermähr hin das Volk zusammen, nur ein Stück der merkwürdigen „weißen Kibomasse“, die es täglich vor Augen, aber nie in der Nähe beobachtet hat, zu beschaffen, anzukommen und zu belecken. Wir aber zogen eine praktische Konsequenz daraus: ich holte die letzte, für Krankheitsfälle und außerordentliche Festlichkeiten mitgenommene Halbflosche von „Kupferberg Gold“ hervor, und zum erstenmal, seit der Kilimandscharo steigt, wurde an seinem Fuße auf Kiboscho der bestkühlte deutsche Sekt getrunken, zum Wohle der deutschen Kolonie und ihrer geographischen Forschung.

### Humoristisches.

(Aus Annens Auffahrt.) „Das Huhn und die Henne legen die meisten Eier. Der Hahn kann keine Eier legen, weil er ein Mann ist; der schimpft und schreit bloß!“  
 (Von der Schmiere.) Kellner (nach dem zweiten Akt): „Ich bitte die geehrten Herrschaften, jetzt schon zu zahlen, denn im dritten Akt wird mein Frack auf der Bühne gebraucht.“  
 (Humor des Auslandes.) Hausfrau (eine neue Köchin mietend): „Dann werde ich Ihnen also zwölf Schilling die Woche zahlen. Übrigens, sind Sie abergläubig?“ — Köchin: „Durchaus nicht, gnädige Frau. Sie können es dreizehn Schilling machen, wenn Sie wollen.“  
 „Ist die Rechnung Ihrer Wäscherin sehr hoch?“ — „Nein, sie berechnet hübsch, aber sie verliert so viele Stücke, daß sich der Betrag sehr mäßig stellt.“

### Gedankenpflücker.

Eine Mädchenheule soll groß und edel sein und sich selbst hochhalten. Robert Brn.  
 Die gemüthlich fortschreitenden Leute, denen kein Zweifel eintrifft, sind ein schwaches Geschlecht; gemacht zum Genießen, aber unwürdig, daß irgend eine ernste Wissenschaft sich ihnen mittelste, denn alle Wissenschaft hat sich emporgedrungen aus dem Zweifel. Herbart.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 28. Juli.

Benennung.	niedr.	höchster Preis.
Belzen	100 Rilo	19,80
Hoggen	„	16,—
Gerste	„	17,—
Hafer	„	19,—
Stroh (Mischl.)	„	5,—
Heu	„	5,—
Kocherbsen	„	22,—
Kartoffeln	50 Rilo	6,—
Brot	„	—
Hoggenmehl	2 1/2 Rilo	—
Rindfleisch von der Keule	1 Rilo	1,80
Bauchfleisch	„	1,50
Rohfleisch	„	1,20
Schweinefleisch	„	1,60
Hammelfleisch	„	1,70
Geräucherter Speck	„	1,80
Schmalz	„	—
Butter	„	2,40
Eier	Schock	3,60
Krebse	„	3,—
Hale	1 Rilo	2,40
Bresse	„	—
Schweine	„	1,40
Hühner	„	1,60
Karawägen	„	—
Barische	„	1,—
Zander	„	2,—
Karpfen	„	1,80
Barben	„	1,—
Weißeische	„	—
Heringe	„	—
Hundern	„	—
Meränen	„	—
Milch	1 Eimer	—
Petroleum	„	—
Spiritus	„	—
denaturiert	„	—
Der Markt war gut beschl.	„	—

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (S. n. Trinitatis) den 28. Juli 1912.  
 Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stadtwig.  
 Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Schönan. — Kollekte für die Gohrnerische Wittensgesellschaft.  
 Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.  
 St. Johannis-Kirche. Der katholische Wittgottesdienst fällt aus. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 11 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Hilfsprediger Reimble.  
 Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.  
 St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jöhlt. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte zum besten des Vereins Hoffnungssthal.  
 Evangel. Gemeinde Rudat-Stewen. Kein Gottesdienst.  
 Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr in Neubrück: Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurske: Gesehgottesdienst. Pfarrer Bafedaw.  
 Evangel. Gemeinde Zullau-Gostgan. Vorm. 10 Uhr in Zullau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hillmann.  
 Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösenhof. Vorm. 10 Uhr in Gultau: Gottesdienst. Darauf hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösenhof: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.  
 Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
 Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppersmitzstraße 13, I. Trepp. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.  
 Evangel. Gemeinshaft, Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. Prediger Straub.

**JUNO**  
 25  
**JOSETTI**  
 CIGARETTE



**Bekanntmachung.**

Gemäß § 1 des veröffentlichten Ortsstatuts vom 27. Februar 1912 und der Polizei-Berordnung vom 21. Mai 1912, betreffend die Abfuhr des Hausabfalls in Thorn wird bestimmt, daß diese Bestimmungen mit dem 1. Juli 1912 für nachfolgende Bezirke und Straßen in Kraft treten:

1. für die ganze Innenstadt,
2. für die ganze Bromberger Vorstadt,
3. für die Culmer Chaussee von der Stadt bis zur Einmündung der Janiggenstraße, d. i. von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 86.

Die Besitzer der in vorgenannten Stadtteilen gelegenen, bebauten Grundstücke eruchen wir, sich schnellstens mit den vorgeschriebenen Müll-eimern zu versehen.

Nach dem 31. Juli d. Js. wird Hausmüll in anderen Gefäßen, als den durch Ortsstatut vorgeschriebenen nicht mehr abgeholt.

Thorn den 5. Juli 1912.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die für die Neuordnung der Abfuhr des Hausabfalls erforderlichen Mülltonnen geben wir zum Selbstkostenpreise und zwar:

- für Tonnen mit einem Rauminhalt von 120 Litern mit 12,50 Mk.,
- für Tonnen mit einem Rauminhalt von 100 Litern mit 11,50 Mk.

pro Tonne ab Lagerstelle Hauptfeuerwache oder Bollmarktplatz ab.

Der Geldbetrag ist vorher an unsere Kassenkasse einzuzahlen.

Thorn den 5. Juli 1912.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zu unserem Rathaus sind 5 zusammenhängende hohe Kellerräume mit einer Flächengröße von zusammen 217 qm als Lagerkeller von sofort zu vermieten.

Wegen Besichtigung der Räume wolle man sich an den Rathauskassellan Herrn Sekretär Stäwe im Rathaus wenden. Die Mietbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Wir eruchen Mietsüchtige, ihre schriftlichen Angebote unter Angabe des jährlichen Mietzinses und der gewünschten Mietdauer bis **Mittwoch den 31. Juli d. Js.,** mittags 12 Uhr, in unserem Bureau I einzureichen.

Thorn den 23. Juli 1912.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiautschou (Küsteartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bezw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Vorwiegend werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteur, Mechaniker, Chauffeur, Schuster und Schneider.

Zu den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

**Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.**

**Bekanntmachung.**

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das 3. Seebataillon besteht aus: 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie berittene), 2 Maschinengewehrtruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Minierkompanie in Tsingtau und dem ostasiatischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.

Zu den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 50 Pfennig gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

**Kommando des 3. Seebataillons, Wilhelmshaven.**

Wir haben unser Banklokal nach **Brückenstraße 23** verlegt und daselbst eine mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgestattete **Stahlkammer** eingerichtet. Wir vermieten

**Safes** unter Mitverschluß der Mieter von **3 Mark p. a.** aufwärts und laden Interessenten zur Besichtigung ein. **Postamt für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.**

**Grosses Lager**



**Grosses Lager**

**Motor-Lokomobilen,**  
stationäre Motoren für  
Landwirtschaft und Gewerbe.

**Motor-u. Dampf-Dreschkasten,**  
sowie komplette

**Motor- u. Dampf-Dreschsätze.**  
Selbsteinleger, Elevatoren,  
:: :: Strohpresen :: ::

— **Nur erstklassigste Fabrikate.** —

Ausführung von kompletten  
Transmissionsanlagen.

.: Reparatur von Dreschsätzen. :.

Weitgehendste Garantie.  
Kulante Zahlungsbedingungen.

**Max Hirsch**  
G. m. b. H.,  
Telephon 382 **THORN** Telephon 382.

**Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.**

**Walter Brust, Thorn, Friedrichstr.**  
Hauptvertreter der Wanderer-Fahrräder.  
**Spezial-Fahrräder** von 68 Mk. an mit schriftl. Garantie, bequeme Zahlungsbedingung, oder Skonto für Barzahlung.

**Automobil-Fahrten**  
auf jede Entfernung unternimmt in modernsten Luxusautomobilen bei möglichster Preisberechnung

**Th. Gesiecki,**  
Thorns ältestes und größtes Spezialgeschäft dieser Branche  
Coppernikusstr. 30 u. Grabenstr. 20.

**Kerbst's Hundekuchen**



empfehlen

**Carl Matthes,**  
Seglerstrasse.

**Leinölsirnis,**  
Rilogr. 90 Pf., bei 10 Rilogr. 85 Pf., bei 30 Pf., sowie

**fämtl. Farben**  
empfehlen

**Paul Weber, Drogerie,**  
Culmerstraße 20.

**Honig,**  
garantiert rein, bis 1/2 Zentner 90 Pf., bis 1 Zentner 85 Pf., über 1 Zentner 80 Pf. pro Pfd. Lehrer Dargatz, Gostgau bei Tauer.

**Commercialexperten**

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos **Crème „Odin“**, à Mk. 1.50 und in Probetuben **„Debuco-Crème“** à Tube 50 Pf.

Nur bei: **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifen, Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9, in Schönsee: **Otto Mettner, Zentral-Drogerie.**

**Tapeten!**

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 260

**Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

**Zu verkaufen**

**Fortzugshalber billig zu verkaufen:**

- 1 fast neues Herrenfahrrad, Freilauf mit Rücktritt,
- 1 Konzertzither nebst Söhnen,
- 1 Schülerviolone nebst Futteral und Söhnen, sowie
- 1 Wiener Zugharmonika.

Zu erfragen Culmer Chaussee 92, p. 1. Junge, echte

**Terriers, Hund 8 Mt., Hündin 5 Mark**

verkauft

**Oberfürsterei Argentan.**

**Bauland in Moder**

in kleineren oder größeren Parzellen ist billig zu verkaufen. Näheres unter A. K. durch die Geschäftsstelle d. „Poste“.

**Gangbare Bäckerei**

von sofort zu verkaufen oder zu verpachten **Windenstraße 64.**

Gut erh. Ladentisch mit Schretpult, passend für Fleischer- und Kolonialwarengeschäft, billig zu vert. Zu erfr. **Schillerstraße 19, 1.**

**Norddeutsche Creditanstalt**  
Zentrale Thorn.

Breitestraße 14 — Fernruf 174.

**Für die Reisezeit**

Aufbewahrung von Silberkisten, Koffern etc. in unserer diebes- und feuersicheren Stahlkammer.

Vermietung von Schrankfächern — Safes — auf beliebige Zeit zum Preise von 3 Mk. pro Jahr an.

— Creditbriefe —  
auf alle größeren Plätze der Welt.

**Die Zeit**

ist gekommen, wo die Natur durch Entfaltung aller ihrer Reize den Menschen zu einer mehr natürlichen Lebensweise lockt, wo der überhäufte Städter den Entschluß faßt einmal eine Zeit lang „Natur zu freiben“. Selbst bei guter Luft kann man aber nicht gesund werden wenn ihre Wirkung nicht durch gesündere Nahrung unterstützt wird. Im Rahmen der sommerlichen Natur wird es zum Beispiel leichter fallen starken Genussgiften zu entgehen. Wer das taule, erlebte Aussehen gerade der typischen Kaffeehausjugend kennt dem wird es einleuchten, daß schon ein mehrwöchiges Weiden des Morgentasses den der dauernd bekömmliche und mundeude Kaka

**Reichardts**

heute ja so leicht entbehrt macht, ein wahres Aufblühen des Körpers zur Folge hat. Sie sehen jetzt viel jünger aus“ diese ertaunten Worte bekommt man dann in der Regel von seinen Bekannten zu hören. Wer die unmerklich interessanten Probe auf dies Exempel machen will erhält Reichardt Kaka zu Fabrikpreisen in

**Thorn, Altst. Markt 27,**  
Fernsprecher 830.

**Du mußt mit**



um selbst zu sehen, wie schnell meine alten spröden Stiefel in neuer Geschmeidigkeit erstrahlen nach der ersten Behandlung mit

**-Erdal**

Zum Nachzeichnen,

**Repräsentant gesucht.**

Ein erstes Haus sucht für den Vertrieb ihrer im Preise konkurrenzlosen, sowie patentierten Fabrikate (Waschanartikel) **bei hohem Einkommen** eine seriöse, bestempfohlene Persönlichkeit in erstklassiger sozialer Position. Da Branchenkenntnisse für unsere Industrie nicht erforderlich, auch geeignet für Offiziere oder Beamte a. D.

Wir reflektieren nur auf ausjüchliche Angebote mit Referenzen-angabe solcher Herren, die ihre Solvenz durch den Besitz eigener Vermittel nachzuweisen in der Lage sind.

Angebote erbeten unter **U. 2364** an **Heinrich Eisler,** Berlin SW. 48.

**Vertreter - Gesuch.**

**Die Alleinvertretung**  
für Platz oder größeren Bezirk

eines neuen, sehr lohnenden Artikels ist zu vergeben, der für Hausgebrauch wie für größte Unternehmen gleich unentbehrlich.

**Grosser Absatz!**

Kapitalkräftige Reflektanten erhalten Aufschluß unter **O. 7344** durch **Wihl. Scheller, Annoncen-Expedition, Bremen.**

**Wohnungsangebote**

**Möbl. Zimmer mit guter Pension** zu haben **Brückenstr. 16, 1. r.**

**Gut möbl. Zim. mit Kab. von sofort zu vermieten** **Seglerstraße 3, part.**

**Gut möbl. Vorderzimmer** mit separatem Eingang vom 1. 8. zu vermieten. **Araberstr. 3, 2 Tr., r.**

**Gut möbl. Zimmer mit gr. Schlafzim.** mit auch ohne Burschengelb vom 1. 8. zu vermieten. **Gerberstr. 18, p. 1.**

**Zwei möbl. Zimmer** im guten Hause an Herrn oder Dame mit voller Pension bei möglichem Preise zu vermieten. **Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 114, 2. Eingang.**

**Gut möbl. Zimmer, mit separatem Eingang,** ist ab 1. 8. zu verm. **Zu erfr. Coppernikusstraße 39, 3. l.**

**Möbliertes Zimmer** mit Pension **Araberstraße 10, 1.**

**1 auch 2 freundl. möbl. Zim. mit gut. Penh.** zu verm. **Wegner, Gelsenstr. 9a, 1.**

**Laden,** im Zentrum der Stadt, mit angrenzender Wohnung, der Neug. entspr. ausgeb., besonders für Konditorei geeignet, von sofort oder 1. Oktober d. Js. zu verm. **Gesf. Anfr. unter E. St. in die Geschäftsst. der „Poste“.**

**4-Zimmer-Wohnung** vom 1. 10. zu vermieten **Lubrecht, Schulstraße 9.**

**Herrschaftl. Wohnung,** 6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstadt, Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

**Markus Henius, G. m. b. H.**

**Wohnungen**

von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdebestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann G. m. b. H.**  
Mellienstraße 129.

**Barterre-Wohnung,** 3 Zimmer mit Gasheizung und Vorgarten vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen **Mellienstraße 70, 2. r.**

**Brückenstraße 20**

ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

**Wohnung,**

3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen **Culmerstraße 6, pt.**

**Wohnung,**

4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. **Gartenhaus, Fischerstraße 25.**

**Wohnung,**

4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. **Bettlinger, Strohandstraße 7.**

**Wohnung,**

Stube, Küche und Alkoven, vom 1. 10. zu vermieten **Geberstraße 13 15.**

**Herrschaftl. Wohnung,**

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall, von sofort oder später zu vermieten.

**Friedrichstr. 10 12, Vorier.**

**Zwei gut möbl. Vorderz. mit separ. Eing.,** für 1-2 Herren pass., Schreibst. vorh. p. sof. zu verm. **Neust. Markt 18, 2.**

**Wohnungen,**

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von

**3, 4, 5 und 6 Zimmern.** Anstalt und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.

**M. Bartel, Waldstr. 43.**

**W. Zim. m. P. 3, am Culmerstr. 1, 1 Tr.**

**Wohnung**

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

**Löwen-Apothek.**

**2 herrschaftliche Wohnungen,**

8 und 7 Zimmer, Warmwasserheizung, mit auch ohne Pferdebestall, Verlegungsb. zu vermieten **Mellienstraße 83.**

**Gebrz. Mellienstraße 85.**

**5 zimmerige Wohnung** mit Badezimmer und reichlichem Zubehör per sofort oder 1. 10. preiswert zu vermieten. **Johanna Kuttner, Mocher, Graudenzerstraße 95.**

**Zwei-Zimmerwohnung** mit großer Küche zu vermieten **Mellienstr. 81.**

**2 große helle Zimmer** mit Kabinett, auch für Bureauzwecke geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen bei **H. Saffan, Voderstr. 25.**

**Ein großer Werdshuppen**  
(Speicheräume) sowie **ein Lagerkeller** sofort zu vermieten. **H. Saffan, Voderstraße 25.**



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die englische Glotten-Debatte.

Die Abstimmung über den Flottennachtragset gab am Mittwoch im englischen Unterhause Anlass zu einer allgemeinen Debatte über die Erklärungen des Marineministers Churchill vom 22. Juli. Neue Tatsachen wurden nicht vorgebracht, aber Churchill legte verschiedene Punkte auseinander, gegen die sich die Kritik gerichtet hatte. Der Unionist P. P. rezynan erklärte, der Geist, in dem viele Mitglieder den Etat betrachteten, wäre von dem Wunsche eingegeben, dem Beispiel des deutschen Reichstags zu folgen und den Etat ohne Debatte anzunehmen. Wenn sie auch sicher wären, daß die genügende Vorsorge getroffen wäre, so zweifelte er persönlich doch daran, ob diese Vorsorge ausreichend sei. Es wäre klar, daß 33 englische gegen 25 deutsche Schiffe in voller Dienstbereitschaft nicht einen Sicherheitsüberschuß von 60 Prozent darstellten. Churchill unterbrach hier und sagte: Es hat niemand behauptet, daß wir einen Sicherheitsüberschuß von 60 Prozent in voller Dienstbereitschaft haben sollen. P. rezynan fragte darauf: Betrachtet die Admiralität 33 gegen 25 Schiffe für einen genügenden Sicherheitsüberschuß? Churchill erwiderte: Allerdings. Wir werden für das Jahr 1914 eine genügend große Seemacht haben. P. rezynan erwiderte, er betrachte den Sicherheitsüberschuß als zu klein. Churchill ergriff dann das Wort zu einer längeren Rede, in der er den kritischen Ausführungen entgegentrat. Er bekämpfte die Behauptung, daß England in naher Zukunft nur einen Sicherheitsüberschuß von 4 Schiffen in der Nordsee haben werde. In Wirklichkeit habe England 33 Schlachtschiffe in voller Dienstbereitschaft zu einer Zeit, wo Deutschland deren 25 habe, und England würde ein fünftes Schlachtschiffgeschwader von acht Schiffen haben, die vollständig mit aktiven Mannschaften besetzt sein würden, gegenüber 4 deutschen Kreuzerschiffen. England würde also 41 Schlachtschiffe haben, während Deutschland insgesamt 29 zur Verfügung hätte. Es sei ganz richtig, daß 8 von den 41 Schiffen in Gibraltar wären, aber diese würden sich sehr häufig in den heimischen Gewässern aufhalten, und es werde so eingerichtet werden, daß sie dann in der Heimat sein würden, wenn ihre Gegenwart erforderlich erscheinen könnte. Deshalb spreche ich auch, fuhr Churchill fort, von einem englischen Minimum und einem absoluten Maximum, das auf keinen Deutschlands verfügbar sein könnte. Wir sind der Ansicht, daß dieser Sicherheitsüberschuß vollständig ausreichend ist, wenn wir alles berücksichtigen, das Durchschnittsmoment, das Auslieferungsmoment und die Qualität der Geschwader auf beiden Seiten. Hinsichtlich des Baues der Dreadnoughts erwarte die Regierung, im letzten Viertel des Jahres 1913 18 Dreadnoughts zur Verfügung zu haben, während Deutschland nur 13 haben würde. Im letzten Viertel 1914 würden England 24 und Deutschland 16 haben, und im letzten Viertel 1915 würden England 27 und Deutschland 17 haben. Von dieser Aufstellung schloß er die Kreuzer aus und rechte auch nicht die beiden Schiffe vom Typ des Lord Nelson hinzu, die auch als Dreadnoughts betrachtet werden sind. Hinsichtlich des Zurückziehens der Schlachtschiffe aus dem Mitteländischen Meer erklärte Churchill, daß die Schiffe in die Heimat zurückgezogen seien, weil sie dort, wo sie waren, nicht von Nutzen gewesen wären. Der Rufwert der Schiffe dieser Klasse sei gänzlich verloren, da Österreich und Italien neuere Schiffe einstellten. Jeder Generalstab in Europa kenne genau den Wert, den ein Schiff besitze, und diese Schiffe hätten für die Wahrung der englischen Interessen keinen Wert mehr gehabt. Sie dort zu belassen, würde nicht einmal ein erfolgreiches Abschreckungsmittel gewesen sein. Diese Schiffe wären in die Heimat zurückgezogen, ihre Besatzungen jedoch könnten weitere Schiffe vom Typ des King Edward bemannen. Churchill beschloß die Rede mit dem Argument, daß die Überführung von vier Dreadnoughts und Kreuzern in das Mitteländische Meer eine Verstärkung der heimischen Flotte um vier Schiffe in sich schloße. Mit dem 60 Prozent-Sicherheitsüberschuß wäre stets die Deckung eines gewissen Betrages der englischen überseeischen Verpflichtungen beabsichtigt gewesen. Churchill fuhr fort, diese Verpflichtungen seien niemals genau bestimmt gewesen; es sei vielmehr klar, daß in gewissen Fällen eine Verstärkung der Flotte eintreten müsse. In dem Augenblick, wo andere Mächte in ihrer Stärke im Mittelmeer eine neue große Entwicklung oder eine sehr schnelle Entfaltung zeigen würden, sei die Notwendigkeit für England gegeben, seine Streitmacht im Mittelmeer, möglicherweise durch Veränderung ihrer Zusammensetzung und durch Schaffung eines Dreadnought-Geschwaders, zu verstärken. (Widerpruch und Beifall.) Das könne notwendig werden, aber dieser Fall sei noch nicht eingetreten; und so werde es ganz leicht sein, dieser Lage auf verschiedene Weise Rechnung zu tragen. Es würde genügend Zeit sein, die nötigen Verstärkungen vorzunehmen. England würde, abgesehen von einer weiteren Ausdehnung seines Bauprogramms, in der Lage sein, wenn nötig, im Jahre 1915 seine Streitmacht im Mittelmeer zu verstärken. Ein Mitglied der unionistischen Partei stellte die Anfrage, ob genügend Mannschaften zur Verfügung gesehen würden. Churchill erwiderte darauf, daß die Mannschaften bis zum Jahre 1915 in ausreichender Anzahl zur Verfügung ständen, bis wohin es auch möglich sein werde, wenn erforderlich, die Zahl der Schlachtschiffe in voller Dienstbereitschaft über 33 hinaus sogar um drei oder vier zu vermehren. Bis zum Jahre 1915 sei die Lage durchaus zufriedenstellend. In Beantwortung des Vorwurfs, daß die Admiralität nichts tue, um der veränderten Situation Rechnung zu tragen, führte Churchill aus, daß England in diesem Jahre 45 Millionen Pfund Sterling aufwende und im nächsten Jahre noch mehr aufwenden werde. In diesem Jahre habe Deutschland zwei neue Schiffe auf Kiel gelegt, während England vier auf Kiel lege; im nächsten Jahre solle, wie berichtet werde, Deutschland ein Extrajahr auf Kiel zu legen beabsichtigen. England werde dann zwei Extrajahre bauen. Der Hauptgrundsatz des deut-

schigen Flottengesetzes sei die Schaffung eines dritten Schlachtschiffgeschwaders, welches gegen Ende 1914 in Dienst gestellt sein werde; England werde dann bereits das neue Geschwader besitzen, das, soweit die Überdreadnoughts in Betracht kämen, in der ganzen Welt unerreicht dastünde. Und doch, fuhr Churchill fort, zählt alles das, was gesagt worden ist, garnicht mit. Ich bin stolz auf das hohe Amt, das ich vertrete; aber ich würde nicht das geringste Vergnügen verspüren, wenn mir die Pflicht auferlegt wäre, unsere Seemacht um die von Selbourne verlangten acht oder mehr Dreadnoughts in der gegenwärtigen Zeit zu vermehren. Ich könnte nicht vor das Haus und das Land treten, wie ich es jetzt mit jedem Pfennig dieses Etats kann, und sagen, daß ich ihn für notwendig halte für die Sicherheit des Landes. Wir sind Herren der Situation, und Panik oder Alarm ist unnötig. (Beifall auf den Banken der Ministerien.) Churchill schloß: Es ist vollständig unser eigener Fehler, wenn wir nicht instande sind, uns in der Zukunft die erforderlichen Sicherheitsüberschüsse zu verschaffen. Wenn die Forderungen vom Hause angenommen werden, so werden wir die für unsere Zwecke ausreichenden Sicherheitsüberschüsse im Jahre 1914 haben. Im Jahre 1915 werden wir nicht schlechter gestellt sein als 1914, und 1916 wird eine leichte Aufwärtsbewegung zu unseren Gunsten im Verhältnis der Schiffe stattfinden. Jetzt kann keine Entwicklung eintreten, die für das Jahr 1914 in Betracht kommt, und jeder neuen Entwicklung, die für 1915 und 1916 in Betracht kommen kann, kann wirksam entgegengetreten werden, sobald sie bekannt wird. — In der Diskussion erwiderte nur die Rede des Liberalen Sir Compton Rickett großes Interesse, der ausführte, daß England nicht einem Bündnis zwischen Italien und Österreich würde gegenüberstehen müssen. Diese Länder seien Mitglieder des Dreibundes, und der Druck, den Deutschland auf sie ausüben würde, um eine Ablenkung von der Nordsee zu schaffen, möchte vielleicht zu stark sein. Die Verhältnisse seien derart, daß England eben mehr tun müsse, als es tue, und es müsse den Tatsachen zuvorkommen, denen es wahrscheinlich im Herbst oder im nächsten Jahre gegenüberstehen werde. Deutschland habe England eine Herausforderung geschickt, und England müsse sie entschlossen und bestimmt annehmen. — Darauf wurde ein Antrag der Radikalen, den Kostenanschlag für Neubauten herabzusetzen, mit 281 gegen 32 Stimmen abgelehnt und der Kostenanschlag bewilligt.

## Englischer Ärztekongress.

Berlin, 25. Juli.

Unter Beteiligung von etwa 200 englischen und 150 deutschen Ärzten trat heute im großen Sitzungssaal des Herrenhauses das königliche britische Institute of Public Health zu seinem 12. Kongress zusammen. Der große Sitzungssaal bot ein buntes Bild; neben den roten, mit Weiß verbrämten Mänteln der englischen Professoren sah man englische Uniformen des Landheeres und der Marine, deutsche Professoren in ihren Trachten, zahlreiche Sanitätsoffiziere des deutschen Heeres und der deutschen Marine, sowie auch ein weibliches Mitglied des Royal Institute of Public Health, das mit seinem schwarzen Barett allgemein auffiel. Auch sah man Professorentrachten mit Alougeperlen; kurz, es war ein farbenprächtiges Bild, das noch durch die Toiletten der sehr zahlreich anwesenden Damen ergänzt wurde.

Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Präsident des letzten Kongresses des Royal Institutes of Public Health, der Präsident der Schule für Tropenmedizin in Liverpool Sir William H. Laver, die Versammlung, indem er die zahlreich anwesenden Ehrengäste begrüßte, insbesondere den Generalstabsarzt der Armee Professor Dr. von Schjerning, den Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner, Bürgermeister Dr. Reide-Berlin, den Rektor der Berliner Universität Professor Dr. Lenz, den Rektor der königlichen technischen Hochschule Professor Dr. Joffe und den Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Berlin, Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Hildebrandt, sowie den Vorsitz des Ausschusses der deutschen Ärztekammern, Geheimen Sanitätsrat Dr. Stöter-Berlin. Sodann übergab Präsident Laver das Präsidium dem diesmaligen Präsidenten des Kongresses, dem Präsidenten des Royal Institutes of Public Health, Sir Carl Beauchamp. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Präsidenten beschloß der Kongress, an den deutschen Kaiser und an den König von England Suldigungsdepeschen abzuschicken. Sodann hielt der Präsident Sir Carl Beauchamp einen Festvortrag, in dem er ausführte, daß die Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege nicht mehr innerhalb der nationalen Grenzen gelöst werden können und dürfen, sondern daß die öffentliche Gesundheitspflege nur auf internationalen Boden gelassen könne. Um diese Ideen zu verwirklichen, habe das Royal Institute of Public Health beschlossen, seinen 12. Kongress auf deutschem Boden in Berlin abzuhalten, das gerade auf dem Gebiete der Gesundheitspflege Großes geleistet habe und noch leistet. — Sodann ernannte der Präsident Erzgellen Generalstabsarzt der Armee Professor Dr. von Schjerning, den Chef des Sanitätskorps und Direktor der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, sowie den Ministerialdirektor und Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner zu Ehrenmitgliedern des Royal Institute of Public Health. — Hierauf begrüßte Wirklicher Geheimen Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner namens der Reichs- und Satatsregierung den Kongress. Er führte aus: Nicht nur auf dem Gebiete der Politik, sondern vor allem auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sind wir Deutsche fortwährend Schüler des englischen Volkes. Es gibt wohl kaum einen Deutschen, der nicht von Shakespears ebenbürtig begeistert ist, wie von Goethe und Schiller. Ich erinnere aber vor allem an die Männer Englands, welche in der

Wissenschaft Hervorragendes geleistet haben; so vor allem an den Entdecker des Blutkreislaufs Harvey, an den Entdecker der Schutzpockenimpfung Jenner, der vielen Millionen Menschen das Leben gerettet hat, und an den Entdecker der antiseptischen Wundbehandlung Lister, der vor kurzer Zeit dahingegangen ist. Aber nicht nur auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft, vor allem auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege ist England uns lange Zeit ein unerreichtes Vorbild gewesen. Das war sicherlich eine Folge des gewaltigen Aufschwunges der Industrie, welcher in England früher als bei uns erfolgt ist. Auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens haben wir Deutsche alle Veranlassung, die Engländer als Vorbild zu nehmen. Wenn aber Sie jetzt nach Deutschland und gerade nach Berlin kommen, um hier Ihren Kongress abzuhalten, so geschieht das nicht nur, um Berlin kennen zu lernen, sondern auch deshalb, um einem großen Manne Ihre Suldigung darzubringen, unserem unergötlichen Robert Koch, dem wir Deutsche es verdanken, daß wir auf dem Gebiete der Hygiene Ihnen zur Seite stehen. Ihm haben wir es zu verdanken, daß wir jetzt wissen, wie die Krankheiten entstehen und wie sie bekämpft werden können. Cholera, Typhus und andere Seuchen sind für uns kein Schrecken mehr; nur eine Krankheit ist es, die noch wirklich an unseren Völkern, der gegenüber wir vorgehen müssen; das ist die Tuberkulose. Auch auf diesem Gebiete, wie auf vielen anderen, müssen wir Schülter an Schülter zusammenstehen. Das Material, das wir bearbeiten, ist der Mensch, und ich erinnere an das schöne und große Wort, welches der Kaiser Friedrich des Großen gesprochen hat: „Das wertvollste Besitztum ist der Mensch.“ Wir Engländer und Deutsche streben zusammen, um das Glück des Menschen zu erhöhen, sein Leben zu verlängern und ihn vor Krankheit zu bewahren. Das sind Aufgaben, denen gegenüber es keine Grenze von Ländern, keine Verschiedenheit der Nationalität gibt. Sie wie wir haben dasselbe Ziel, und auf dieses hin wollen wir zusammenarbeiten. (Lebhafter Beifall.) Großbritannien und Deutschland sind zwei mächtige Länder, bewohnt von zwei stolzen und einander ebenbürtigen Nationen, welche bestrebt sind, auf allen Gebieten der Zivilisation, der Kunst und Wissenschaft zusammenzuarbeiten. Mögen wir in dieser Zusammenarbeit reiche und schöne Erfolge erzielen zum Wohle der Menschheit und zum Wohle unserer eigenen Völker! (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Sodann begrüßte Bürgermeister Dr. Reide namens der Stadt Berlin den Kongress. Die Stadt Berlin sehe ja täglich tausende ausländischer Gäste, aber nicht häufig solche achtbare, gelehrte Gäste, denen der Ruf vortrage, wieviel sie für die Wissenschaft und für das Volk schon geleistet haben, und gewiß noch nie eine so große gelehrte ausländische Gesellschaft, die, von englischen Volksgenossen gegründet, bisher nur im eigenen Lande ihre Kongresse abhielt und in diesem Jahre zum erstenmal in einer außerenglischen Stadt ihren Beratungen obliegt. Die Stadt Berlin weiß das als eine schmeichelhafte Bezeichnung wohl zu schätzen; denn über all zwölf Viede bei den Mitmenschen hat sich Berlin bisher nicht zu beklagen gehabt, im Gegenteil, bis vor kurzem gehörte es zum guten Ton auf Berlin zu scheitern, als auf eine häßliche, langweilige, nächtliche Stadt, auf deren Straßen und Plätzen nicht Blumen, sondern allenfalls Fiedelhauben blühen. (Seitertzeit.) Die Stadt Berlin mag sich mit der Rolle der arischen Helena trösten, wenn sie bei Goethe sich selbst bewundert fühlt und viel beschaut wird. Aber zunächst mußte eine Stadt, in der 2 Millionen wohnen wollen, doch insbesondere in der Richtung der Hygiene einwandfrei dastehen. Und ich glaube, daß Kanalisation, räumliche Straßen, gute Krankenhäuser, Spielplätze, Schulen, Bäder, Licht und Luft, gute Wartungsverjorgung nützliche Dinge sind, als tiefes Verständnis für eine schöne Landschaft oder eine griechische Statue. Woher soll die Freude an einem schönen Körper kommen, wenn nicht jedem es in die Hand gegeben ist, durch gesunde Nahrung und Wohnung seinen eigenen Körper langsam zum Ideal zu machen? Und gerade auf dem Gebiete der Hygiene steht Berlin wohl an erster Stelle in Deutschland. Und ich heiße daher die Versammlung in der Stadt Berlin herzlich willkommen. (Lebhafter Beifall.)

Sodann begrüßte der Rektor der Universität Berlin, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Lenz, den Kongress. Eine Versammlung, in der Männer der Wissenschaft und der Praxis, Staatsmänner, Träger der Gemeinde, Ärzte, Professoren und nicht zuletzt Mäcene humaner Bestrebungen versammelt sind, verdiente die Aufmerksamkeit jedes Mannes und vor allen Dingen der Wissenschaft. Die reiche Tagesordnung zeige die Fülle der Probleme, die noch zu lösen sind. — Der Rektor der königlichen technischen Hochschule, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Joffe, hieß den Kongress namens dieser Hochschule willkommen und betonte, daß eine öffentliche Gesundheitspflege nur unter Mitwirkung der Ingenieure möglich sei. — Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Hildebrandt begrüßte den Kongress als Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Berlin und Geheimen Sanitätsrat Dr. Stöter als Vorsitz der Ausschusses der deutschen Ärztekammern. — Nachdem noch der Rektor der Universität Cambridge den Kongress begrüßt hatte, schloß der Präsident die Festagung. — In verschiedenen Abteilungsitzungen beschäftigte sich der Kongress mit wichtigen hygienischen Fragen.

## Der „Tag“ des deutschen Liedes.

Mürnberg, 23. Juli.

Ein Fest der Hunderttausend hat man das 8. deutsche Sängertage genannt, und schon mehren sich die Zeichen dafür, daß es vielleicht noch mehr als das werden wird. Statt der zuletzt angemeldeten 38 000 Sänger sind es bereits 41 000 geworden, und da viele von ihnen mit Frau und Kind, andere mit Freunden und Bekannten anrücken werden, so

muß damit gerechnet werden, daß in Nürnberg in den nächsten Tagen rund 100 000 Fremde aus aller Welt verlammt sind. Das sollen sich vor allem die Ferienreisenden merken, die in diesen Tagen Nürnberg zu berühren gedenken. Denn wo wollen sie ihr müdes Haupt hinlegen? Die beiden größten Hotels Nürnbergs, der mächtige Bau des „Württemberg Hof“, den der bekannte Hotelfachmann Generaldirektor Sendig in Dresden, als eines der vielen sogenannten „Sendig-Hotels“ bewirtschaftet, sowie das gegenüberliegende Grand-Hotel von Koch haben bereits vor Monaten Zimmerbestellungen ablehnen müssen und auch alle die anderen mittleren und kleinen Hotels, von dem altberühmten „Rosen Hahn“ angefangen bis zu den Sandwertsbüschchen-Herbergen in der traulichen Innenstadt fast geschlossen in diesen Tagen, wenn sie das Wort „belegt!“ dem heimischen Fremdling entgegenrufen können. Dabei war man schon von vornherein darauf bedacht, der Mehrzahl der deutschen Sänger durch Massenquartiere entgegenzukommen, da man sonst überhaupt an ihre Unterbringung nicht hätte denken können. Im Verein mit den Militär- und Schulbehörden wurden solche Massenquartiere in nicht weniger als 74 Schulhäuser und Turnhallen Nürnbergs sowie der gewerbefleißigen Stadt Fürth hergerichtet. Das bayerische Kriegsministerium listete dazu aus den Beständen der militärischen Behörden Matratzen und Bettwäsche für 18 000 Sänger. Für die Benutzung dieser Massenquartiere hat jeder Sänger für die ganze Dauer des Festes 3,20 Mark zu entrichten, was gewiß ein sehr billiges Vergnügen ist. Vielen ist es sogar zu billig gewesen, weshalb sie auf Einzelquartiere drangen. So mußten denn noch etwa 65 000 Bürgerquartiere geschaffen werden, und sie sind geschaffen dank dem Entgegenkommen der Nürnberger Bevölkerung. Es wird also beim Sängertage weder eine Wohnungs- noch nach den Versicherungen der „Allgemeinen Fleischerzeitung“ eine Fleischnot geben, zu allerletzt aber eine Biernot. Denn rund 300 Bierwagen, hochgepackt mit Fässern, sollen jeden Tag den Weg von den altberühmten Nürnberger Brauereien zum Festplatz zurücklegen, um die dürstenden Sängerscharen zu erfrischen. In der Vorwoche des Festes, die am Sonnabend zu Ende geht, ist den Brauereien allerdings eine erhebliche Anzahl von Hektolitern liegen geblieben. Daran trug einmal der Himmel Schuld, der seit Sonntag Wolkenbruch auf Wolkenbruch über Nürnberg niedergehen ließ, und zum anderen die Festleitung, die von der Nürnberger Bürgererschaft ein zu hohes Eintrittsgeld gefordert hatte. Man ist jetzt durch Schaden klug geworden und will nur noch einen ganz bescheidenen Dolus für das Betreten des Festplatzes verlangen, damit auch alle Kreise der Bevölkerung an dem Feste teilnehmen können. Dieser Entschluß ist umso vernünftiger, als der Festplatz eigentlich nur aus den Betrieben der verschiedenen Nürnberger Groß-Brauereien, einer Batwurstküche, diversen Cafés und Weinläufern, Bäckereien und Verkaufsständen für allerlei Sängertage-Andenken besteht, während der Eintritt in die beiden Sängerbahnen noch einmal bezahlt werden muß. — Die Sängerbahnen, in welcher der Hauptteil der musikalischen Vorführungen des 8. deutschen Sängertages vor sich gehen wird, erhebt sich im Luisenpark inmitten herrlicher Gartenanlagen und abseits vom Nürnberger Großstadtverkehr. Sie mußte vollständig neu geschaffen werden, da die städtische Festhalle, die sich ebenfalls im Luisenpark befindet, sich als zu niedrig erwies. Die Halle bedeckt bei einer Länge von 132 Metern und 60 Metern Breite 7920 Quadratmeter; die Sängerbühnen faßt bei 3000 Quadratmeter Bodenfläche ca. 15 000 Sänger und 200 Musiker, im Zuhörerraum stehen einschließl. der Galerien ca. 12 000 Sitze und Stehplätze zur Verfügung. Aber den Zuhörer-Galerien sind zwei Fahnen-Galerien von je 120 Meter Länge eingebaut; hier sollen die 1500 Fahnen der verschiedenen deutschen Sängerbünde aufgestellt werden. Zahlreiche Anbauten umfassen die Halle an den Längsseiten; sie enthalten Räume für die Verwaltung, die Polizei und die Sanitätswache, die Feuerwehr, die Post und die Presse. Auch für das Reisebureau des Sängertages und einen Lesesaal ist Raum vorgesehen. Die dekorative Ausgestaltung im Innern wurde nach einem Entwurf des Architekten Hellrich in Nürnberg ausgeführt. — Da nun 38 000 Sänger für die Hauptaufführungen in Frage kommen, hat man jetzt den Ausweg gewählt, an der ersten und zweiten Hauptaufführung am Montag und Dienstag je einmal verschiedene Sängerbünde teilnehmen zu lassen. In beiden Hauptaufführungen wird man demnach Gelegenheit haben, über 15 000 Sänger gemeinsam singen zu hören. Zum Vortrag kommen in der ersten Hauptaufführung „Allmacht“ von Schubert-Bisitz unter Leitung von Max Mayer-Obersleben-Witzburg, das „Morgenlied“ von Kiez unter Leitung von Gustav Wohlgemuth-Leipzig, „Am Stegriedbrunnen“ von Volbach unter Leitung von Professor Felix Schmidt-Berlin, „Rosenfrühling“ von Jüngst unter Direktion von Professor Hirsch-Nürnberg, „Wies daheim war“ von Wohlgemuth unter Leitung des Komponisten. Zum Schluß wird der „Deutsche Heerbann“ von Woysh unter Leitung von Prof. Förstler-Stuttgart zum Vortrag gebracht. In den Solopartien wirken bei diesen Vorträgen die I. und II. Kammerängerin Frä. Förstler-Wien, der königl. Kammeränger Otto Wolff-München und der Baritonist Kase-Leipzig mit. — In der zweiten Hauptaufführung am Dienstag leitet das „Deutsche Lied“ von Wendel (Dirigent: Professor Hirsch-Nürnberg) die Massenchor ein. Es folgen dann „Liebeslage“ von Wörz und „Im tiefsten Bad“ von Speidel unter Leitung von Professor Förstler, „Kreuzritters Heimkunft“, von Kienz unter Leitung von Max Meyer-Obersleben, „Frühling am Rhein“ von Brey und das „Reiterlied“ aus Wallenstein Lager von Hirsch unter Leitung des Komponisten; ferner kommt unter Direktion von Wohlgemuth-Leipzig „Neuer Frühling“ von Beschole und unter Leitung von Professor Felix Schmidt-Berlin der „Deutsche Volksruf“ von Kiez zum Vortrag. Den Höhepunkt dieser Aufführung wird wohl der Pilgerchor aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner bilden, den Wohlgemuth-Leipzig dirigiert. Die zum Vortrag gelangende Bearbeitung des Pilgerchors hat Richard



